№ 273. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonntag, 19. November 1893. Nachweisliche Auflage: 17000.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 60 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund“.
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter“ nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben und den Westfälischen Hausfreund Nr. 46 zusammen 8 Seiten.

Die Tischgespräche Bismarcks.

Unter diesem Titel hat Ritter v. Poschinger den ersten Band eines Werkes herausgegeben (Breslau bei Eduard Trewendt), das „Fürst Bismarck und die Parlamentarier“ schildern soll. Der größte Teil dieses ersten Bandes besteht aus den mit Bienenfleiß gesammelten Zeitungsberichten über die parlamentarischen Soiréen und Frühschoppen des Fürsten Bismarck vom Jahre 1869 bis 1890. In diesen Aufzeichnungen ist kaum etwas enthalten, was aufmerksamen Zeitungslesern nicht schon bekannt und im Gedächtnis geblieben wäre. Trotzdem ist die Aneinanderreihung der in den zwanglosen Gesprächen gefallenen Aeußerungen nicht ohne Verdienst, da sie für die Nachwelt rettet, was sonst in dem Wuste der Tagesblätter verloren gegangen wäre.

In der Einleitung werden zunächst die Vorläufer der parlamentarischen Soiréen besprochen. Sehr interessant ist beispielsweise die Wiedergabe der Rede Bismarcks vom 21. Mai 1868:

Bei Gelegenheit des von der Berliner Kaufmannschaft den Mitgliedern des Zollparlaments gegebenen Frühstücks hielt Graf Bismarck nach der Rede des Präsidenten des Zollparlaments, Simson, die mit einem Hoch auf den Handels- und Gewerbestand der Stadt Berlin endete, folgenden Toast:

„Wenn ich den soeben gebrachten Toast meines verehrten Kollegen, des Vorsitzenden des Zollparlaments, nicht ganz freisprechen kann von einem gewissen Egoismus, indem er eine captatio benevolentiae an die Jury richtete, welche nachher über uns zu Gericht sitzen und sagen soll: „Ihr habt eure Sache gut gemacht!“, wenn ich mich von dieser Klippe fern halte, so lassen Sie mich dem Gefühl Ausdruck geben, welches uns Norddeutsche dahin leitet, unseren süddeutschen Brüdern einen Scheidegruß zuzurufen. Die kurze Zeit unseres Beisammenseins ist schnell vergangen, wie ein Frühlingstag; möge denn die Nachwirkung sein wie die des Frühlings auf die künftige Zeit!

Ich glaube, daß Sie nach der Gemeinsamkeit der Arbeit für die deutschen Interessen die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß Sie hier Bruderherzen und Bruderhände finden werden für jegliche Lage des Lebens und daß jedes erneute Beisammensein dies Verhältnis stärken wird und muß! Lassen Sie uns dieses Verhältnis festhalten, lassen Sie uns dieses Familienleben pflegen. In diesem Sinne rufe ich den süddeutschen Brüdern ein herzliches: Auf Wiedersehen! zu.“

Sehr viel neues Material enthält das Schlußkapitel: „Aufzeichnungen von Parlamentariern über Gespräche mit Bismarck“, aus dem wir folgende Unterredung des Herrn v. Unruh mit Bismarck am 20. Juni 1866 wiedergeben:

Wir promenierten in der hellen Sommernacht, so erzählt Unruh. Nach einigen einleitenden Worten wurde es mir klar, weshalb Bismarck mich habe sprechen wollen. Er äußerte, es sei gut, daß wir ganz offen mit einander redeten; es komme jetzt darauf an, ob die Liberalen ihre Interessen höher stellen wollten als den Staat, ob sie diesen lieber untergehen lassen wollten, als ihre Forderungen verlagen. Das Festhalten an denselben ließe sich allenfalls erklären, wenn wir einen Thronfolger hätten, von dem strenges absolutes Regiment zu erwarten sei. Der Kronprinz aber sei ein höchst gutmütiger, milder Mann, unter dessen Regierung sehr leicht und bei dem Alter des Königs auch bald wieder gewonnen werden könne, was man jetzt verloren habe.

Aus diesen Worten ging deutlich hervor, daß Bismarck wissen wollte, wie die liberale Partei sich während des Krieges benehmen würde, namentlich wenn wir zunächst eine Niederlage erlitten.

Ich antwortete, er stelle die Frage nicht richtig. Vor einigen Monaten, als Preußen noch die Wahl zwischen Krieg und Frieden gehabt habe, hätte man allenfalls so fragen können, wie er eben gethan. Jetzt dagegen sei der Krieg bereits ausgebrochen, bei welchem es sich offenbar um die Existenz des Staates handle. Es komme in diesem Augenblick nicht darauf an, ob Bismarck Recht habe oder die liberale Partei, ja nicht einmal darauf, wie der Krieg entstanden, ob derselbe sich habe vermeiden oder verschieben lassen. Der Krieg sei da, und es handle sich jetzt darum, die Mittel zu finden, die ganze Kraft des Staates zusammenzufassen, im Unglücksfall jeden Nerv anzuspannen und, wenn nötig, die letzten silbernen Löffel aus dem Schrank des Privatmanns ohne Exekution herauszubekommen, Begeisterung hervorzurufen. Wir müßten siegen, wenn wir nicht untergehen wollten.

Bismarck erwiderte, diese Anschauungen möchten wohl die meinigen sein, aber schwerlich die der ganzen liberalen Partei.

Darauf versicherte ich, daß alle meine Parteigenossen gerade so dächten, wie ich; ich habe viele gesprochen und keiner weiche davon ab. Auf dem äußersten linken Flügel möchten wohl einzelne andere Ansichten haben, aber nur wenige, höchstens ein paar unklare Köpfe könnten glauben, es würde auf eine Niederlage eine Regenerationsperiode folgen, wie 1807—1813. Damals sei Preußen von den Ideen der französischen Revolution geschlagen und das alte morsch gewordene Gebäude zusammengestürzt. Jetzt dagegen handle es sich um eine Niederlage gegen das reaktionäre Oesterreich, dessen Geschichte und Tendenzen Jeder kenne. Aeußerste Reaktion in Preußen würde die Folge einer Niederlage sein.

Augenscheinlich war Bismarck sehr befriedigt von meinen Aeußerungen, und ich brauchte nun keinen Anstand zu nehmen, offen von den nach meiner Ansicht begangenen Fehlern und den Mitteln zu sprechen, die Bevölkerung zur regen Teilnahme und Anstrengung aller Kräfte zu bringen. Bismarck stimmte meiner Meinung über die Folge einer Niederlage gegen Oesterreich bei und fügte eine scharfe Bezeichnung dessen Politik, wie undeutsch und tyrannisch hinzu. Der Ausdruck ist mir entfallen, lautete aber jedenfalls ähnlich.

Nun hob ich hervor, daß man das oben bezeichnete Ziel nur durch die Rückkehr auf den Boden der Verfassung und Anerkennung des Budgetrechts des Landtags erreichen könne. Es gebe kein anderes Mittel. Auf diesem Wege werde man auch auf Deutschland wirken.

Diesen letzten Punkt griff Bismarck auf und sagte, die deutsche Nation habe jetzt die Wahl, ob es ihr Ernst mit der deutschen Einheit sei oder ob sie in der Kleinstaaterei untergehen wolle. Ich hätte ihm (Bismarck) vor einigen Jahren eine Aeußerung von Metz-Darmstadt mitgeteilt: „Lieber den preußischen Stock als die Kleinst aterei.“ Seinen (Bismarcks) Ausspruch in der Budgetkommission im Herbst 1862 von Blut und Eisen habe man mißverstanden oder entstellt. Er habe sich offen dahin ausgesprochen, daß es auf friedlichem Wege doch nicht gehe, nicht ohne Blutvergießen; die 500000 Bajonette müßten den Ausschlag geben.

Darauf erwiderte ich, eine solche Aeußerung von Metz sei mir unbekannt; ich könne diese ihm also nicht mitgeteilt haben; wohl aber habe ich im Jahre 1859 zu ihm gesagt: Deutschland würde sich um den Preis der Einheit sogar eine vorübergehende Militärdespotie gefallen lassen. Darunter hatte ich eine nicht legitime gemeint, etwa nach einer revolutionären Periode, aber keineswegs die eines legitimen Monarchen.

Bismarck machte dann eine Bemerkung, die er mehrfach im Laufe des Gesprächs wiederholte: man glaube, er könne Alles. Er sei doch nur ein Mann. Ihm ständen Schwierigkeiten entgegen, von denen Viele keine Vorstellung hätten. Er bekomme den König nicht zu Allem. So sei der Westensche Entwurf im Ministerium beraten und angenommen worden, dann dem Könige vorgelegt, der denselben gelesen und erklärt habe: Da stände ja dasselbe darin, wie in der Verfassung. Dann könnte man ihm nach dem Kriege einen Teil seiner Regimenter wieder abnehmen. Das thue er nicht. Hierauf bemerkte ich, der König sei im Irrtum. Die Majorität des jetzt aufgelösten Abgeordnetenhauses würde die Auflösung der Regimenter nicht verlangt, sondern sich mit Abkürzung der Dienstzeit und einem im Frieden verminderten Präsenzstand begnügt haben, wenn das Verfassungsrecht aufrecht erhalten und eine entsprechende Politik eingeschlagen worden wäre. Statt dessen habe die Regierung nicht ein Haar, nicht soviel wie das Schwarze unterm Nagel nachgegeben und so eine Ausgleichung unmöglich gemacht.

Ganz unverhohlen teilte Bismarck mir mit, daß das Ministerium sich mit der Koningentierung Festhaltung der Stärke der Armee im Frieden und 2jähriger Dienstzeit (bei der Infanterie) einverstanden erklärt und dies dem Könige in einer Staatsministerialsitzung vorgeschlagen habe. Derselbe sei nicht darauf eingegangen, und als das Ministerium die Sache nicht fallen ließ, habe der König sich ärgerlich entfernt und die Minister sitzen lassen. Aenderungen in der Stärke der Armee oder der Dienstzeit ließen sich jetzt nicht durchführen. Im Uebrigen habe das Ministerium die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, wenn dieselben als einseitig gefaßte auch keinen juristischen Wert hätten, beachtet. Man habe keinen neuen Beamten angestellt, und die Leute liefen heute noch als interimistische umher.

Bismarck meinte, mit Reden und Abstimmungen ließe sich eine Politik, wie die seine nicht durchführen; die 500000 Bajonette müßten doch den Ausschlag geben. Was habe Baden mit seinem Liberalismus erreicht? Der Krieg mit Oesterreich sei ganz unvermeidlich gewesen und würde schon vor zwei Jahren ausgebrochen sein, wenn die Gründe mit Schleswig-Holstein nicht dazwischen gekommen wäre. . .

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Aus wohlunterrichteter Quelle geht dem „Berliner Lokalanz.“ über den Verlauf der Kieler Spionenaffaire folgende Meldung zu: Sicherem Vernehmen nach hat sich der Kaiser, nachdem ihm von dem Geständnis der beiden französischen aktiven Offiziere Mitteilung gemacht worden, über die Geschicklichkeit der beteiligten Kieler Polizeibeamten und des inquirierenden Landrichters überaus anerkennend ausgesprochen und es verlautet auf das Bestimmteste, daß alle an der Untersuchung beteiligt gewesenen Beamten besondere Auszeichnungen erhalten würden. Das von unserm Blatte gemeldete Resultat der Untersuchung ist bereits der französischen Regierung bekannt gegeben worden, woraus sich auch wohl der Umstand erklärt, daß die sonst so reichliche Boulevardpresse, welche anfangs alle möglichen Einzelheiten über die Verhaftung gebracht hatte, jetzt mit einem Male gänzlich die Sprache verloren hat. Für Frankreich handelt es sich in dieser Angelegenheit allerdings um einen höchstpeinlichen Fall, um welchen die Republik ohne diplomatische Vorstellungen schwerlich herumkommen wird.

Gerhard Hauptmann's „Hannele“ im königlichen Schauspielhause.

Berlin, 15. November.

Daß der Dichter des „Vor Sonnenaufgang“ und der „Weber“, daß der anklagende Sänger des proletarischen Elends Zutritt zu dem königlich preußischen Hoftheater erhalten, ist an sich ein so bemerkenswertes und nebenher erfreuliches Ereignis, daß auch, abgesehen von der Erwartung einer bedeutsamen Neuheit, das Interesse der literarischen Publikums sich dem gestrigen Abend in gesteigertem Maße zuwenden mußte.

Viel war von diesem Ereignisse vorher die Rede gewesen, und gestern endlich ging Gerhard Hauptmann's „Hannele“, das ursprünglich den weitschweifigeren Titel „Hannele Mattern's Himmelfahrt“ geführt hatte, in Szene. Die äußere Aufnahme dieses zweiteiligen „Traumstücks“, wie es der Verfasser bezeichnet, kann für den höheren oder geringeren Wert desselben nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein, denn der Parteien Gunst und Haß führte das Wort, und wenn Hauptmann — der im Hoftheater im Frack erschienen war — nach der ersten Abteilung etwa vier Mal, zum Schlusse noch weit öfter stürmisch und jubelnd gerufen wurde, so stob doch auch, als „Hannele“ ausphantasirt und ausgelitten hatte, ein großer Teil der Zuschauer unter Protest aus dem Hause, sodaß die Gegner und Unbefriedigten, die nicht gesonnen waren, durch laute Demonstrationen ihre Meinung kundzuthun, den Anderen das Feld räumten und nur deshalb weniger bemerkt oder als in der Minderzahl vorhanden betrachtet wurden. Dem Verständnis der Außenstehenden wird man daher am besten entgegenkommen, wenn man den Inhalt des „Traumstücks“ zunächst ohne jede kritische Einmischung erzählt.

Der Vorhang hebt sich und eine dunkelgrüne, eigens für diese Aufführung angebrachte Garnitur wird sichtbar, die sich nach den Seiten auseinanderteilt. Wir blicken in das Armenhaus einer schlesischen Dorfgemeinde. Die Einrichtung ist dürftig, im Hintergrunde links steht ein alter Ofen, dessen eisernes Feuerloch von der roten Glut wiederstrahlt. Das einzige Behagliche in diesem öden Raum. Rechts im Vordergrunde befindet sich eine Bettstelle aus rohem Holz, mit einigen Strohsäcken belegt, links vorn sitzt bei einer trüben Lampe ein altes Bettelweib, Frau Tulpe, und plärrt eintönig ein Kirchenlied vor sich hin. Sie wird jäh unterbrochen, denn die anderen Armenhäusler kehren lärmend heim. Sie erzählen von ihren Fahrten, überhäufen sich gegenseitig mit Vorwürfen, bestehlen einander, und die alte Frau Tulpe keift mit der liederlichen Hedwig herum.

Da wird die Thür aufgestoßen, eilends schreitet der junge Lehrer Gottwaldt herein, auf seinen Armen ein wimmerndes Kind. Es ist Hannele Mattern, die er ins Bett legt und so warm als möglich zudeckt.

Alles gerät in Aufregung und ist um die arme Kranke beschäftigt. Wir erfahren, daß Hannele, welche die Mißhandlungen ihres trunksüchtigen Vaters nicht länger ertragen konnte, den Tod gesucht hat und gerettet worden ist. Es ist Winter und sie hatte sich eine eisfreie Stelle des Flusses als Grab erkoren. Die Halberstarrte war zunächst in Gottwaldt's Haus geschafft, dort mit trockenen Kleidern angethan worden und soll nun hier ihre Pflege erhalten.

Rasch hat sich die Kunde von dem Selbstmordversuch durchs Dorf verbreitet, der Amtsvorsteher Krüger trifft ein, um den Thatbestand zu erforschen. Er wie Gottwaldt sprechen dem Hannele liebreich zu, aber es erweitert wenig, läßt nur erkennen, daß sie meinte, Gott habe auf dem Eise sie zu sich gerufen, fabelt sehnsuchtsvoll von ihrem verstorbenen Mütterlein und äußert die größte Furcht vor ihrem grausamen Stiefvater, den der Amtsvorsteher sogleich verhaften lassen will.

Der Arzt Dr. Wachler erscheint und zählt mit besorgter Miene die Pulsschläge der Kranken, dann entfernen sich alle und nur die Diakonissin bleibt zurück, beschwichtigt mit liebevollem Zuspruch die aufgeregte Kleine. Bis hierher geht die Wirklichkeitshandlung, die anmutet, wie echtes Leben und echtes Elend und die Vorstellung erweckt, als habe man es mit dem ersten Akte eines Proletarierdramas im bisherigen Sinne des Hauptmanns zu thun.

Was nun folgt ist Fieberphantasie, in die nur noch einmal — abgesehen vom Abschluß des Ganzen — das wirkliche Leben hineinspielt. Als Schwester Martha sich für einen Augenblick mit dem Lichte entfernt, erscheint am Fußende des Bettes die Gestalt des alten Maurers Mattern, Stiefvater Hanneles, und ängstigt die Kranke durch drohende Reden, sodaß sie voller Furcht das Bett verläßt, um seine Befehle auszuführen. Sie fällt bewußtlos zur Erde. So findet sie die zurückkehrende Schwester Martha, und rasch herbeistürzt Leute herbei.

Hannele wird wieder in das Bett getragen, und als sie ins Bewußtsein zurückgekehrt ist und die Schwester sie getröstet und beruhigt hat, läßt die Kleine ihre tiefe Todessehnsucht erkennen, erzählt der Diakonissin vertrauensvoll von den kleinen Freuden, die ihr in diesem Jammerdasein die Erde geboten, schwärmt kindlich von der Güte und Schönheit des Lehrers Gottwaldt und, schon halb phantasierend, daß sie Hochzeit mit ihm feiern werde, und bittet dann die Pflegerin, ihr, wie die Mutter einst, das Lied „Schlaf, Kindchen, schlaf“ vorzusingen.

Während der Klänge desselben, in die sich sanfte Harmonien hineinmischen, entschlummert sie und in ihrer Vorstellung vermischen sich die Gestalten ihrer Schwester und Mutter, die nun am Bettrande sitzt und ihr von den Freuden des Himmelreiches erzählt, in das auch sie bald einziehen werde.

Andere Erscheinungen tauchen auf, nachdem die Mutter dem Kinde als Pfand ein Himmelsschlüsselchen in die Hand gegeben, lauter freundliche Bilder, und endlich nahen drei lichte Engel, in farbigen Gewändern, mit Kränzen und Sternendiademen im lockigen Haar und das wellige Spruchband in Händen, mit weißen Fittichen einherschwebend, ganz wie auf den alten Heiligenbildern, und künden ihr schöne Verheißungen.

Auf jenen Hügeln die Sonne,
Sie hat Dir ihr Gold nicht gegeben;
Das wehende Grün in den Thälern,
Es hat sich für Dich nicht gebreitet.
Das goldne Brod auf den Aeckern,
Dir wollt' es den Hunger nicht stillen;
Die Milch der weidenden Rinder,
Dir schäumte sie nicht in den Krug.
Die Blumen und Blüten der Erde,
Gesogen voll Duft und voll Süße,
Voll Purpur und himmlischer Bläue,
Dir säumten sie nicht Deinen Weg.

„Engel, Mütterchen, Engel!“ jubelt die Kranke im Fiebertraum und sinkt ermattet zurück in die Kissen.

So endet die erste Abteilung, deren Fortsetzung die zweite bildet. Der schwarze Engel des Todes erscheint und mahnt schweigend, doch mit ernster Miene Hannele an den letzten Gang. Geschäftig huscht der Dorfschneider ins Zimmer und bringt ein prächtiges Gewand und gläserne Pantoffel für Hannele. Eine Schaar lieblicher Englein umringt sie und andere Engel tragen einen gläsernen Sarg herein, in den die Träumende gebettet wird. Dann nahen die Bewohner des Dorfes, leidtragend, bewundernd, Lehrer Gottwaldt mit den Schulkindern kommt herbei, und diese bitten Hannele um Verzeihung, daß sie sie im Leben „Lumpenprinzessin“ gescholten.

Als der wilde, wüste Mattern naht, um sein Stiefkind von Neuem zu peinigen, steht der Heiland selber mit den Zügen Gottwaldts am Lager, zeigt ihm die verklärte Tote und hält ihm seinen Frevel vor, sodaß er davon stürmt, um sich verzweifelt das Leben zu nehmen. Dann erweckt der Heiland in lichtem, herrlichem Gewande noch einmal das Hannele, schließt die Kleine liebend in seine Arme und drückt ihr die himmlische Brautkrone ins Haar. An seiner Hand soll sie einziehen in das ersehnte Himmelreich, während schöne Weisen stimmungsvoll erklingen.

Die Seligkeit ist eine wunderschöne Stadt,
Wo Friede und Freude kein Ende mehr hat,
Ihre Häuser sind Marmel, ihre Dächer sind Gold,
Roter Wein in den silbernen Brünnlein rollt.
Auf den weißen, weißen Straßen sind Blumen gestreut,
Von den Thüren klingt ewiges Hochzeitsgeläut.

Dann wendet sich der Heiland an die Engel, daß sie den schwachen ausgezehrten Leib zur Höhe führen.

Auf Felder roten Mohns führt ihren armen Blick,
Wo Himmelskinder goldne Bälle werfen
Im frühen Strahl des neugebornen Lichts
Und liebliche Musik schlingt ihr ums Herz.“

Die Szene verfinstert sich, und wenn sie wieder erhellt ist, sehen wir wie zu Anfang das ärmliche Bettchen und darin das arme Hannele. Der Arzt und die Diakonissin sitzen am Lager. „Sie haben recht, Schwester Martha,“ saat der Arzt. — Tot?“ — „Sie ist tot,“ entgegnet der Arzt. — Das ist das Ende des „Traumstückes“.

Ich habe den Inhalt so ausführlich erzählt, um jedem Leser Gelegenheit zu geben, selber Kritik zu üben. Was sorgsame und geschmackvolle Inszenierung thun konnte, um die Phantasiegestalten des Dichters in Wirklichkeit zu übersetzen, war geschehen, und die geradezu wunderbare, naiv kindliche, seelenvolle Darstellung des Hannele durch Frau Paula Conrad trug viel dazu bei, die Absichten des Dichters poetisch und einfach zu verlebendigen.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 17. November.

Ein Opfer des Leichtsinns ist der 24 Jahre alte Kommis Gustav Heinrich Reckermann von hier geworden. Am 23. September d. J. hatte der in Diensten der Firma Falkenberg und Bäsing stehende junge Mann von der Post einen Werthrief über 500 Mark abzuholen. Von dem Briefe hatten sich die Siegel gelöst, weshalb der Postbeamte den Inhalt, bestehend aus Wechseln und Baargeld, dem Reckermann vorzählte. Mit dem Gelde in der Tasche kehrte der junge Mann in eine Wirtschaft ein, wo er einen Bekannten traf. Von hier aus wurde die Bierreise fortgesetzt. Der Angeklagte traktirte für einige Freunde und Bekannte. Schließlich ist der Leichtsinnige sogenannte Freudenmädchen ist die Hände gefallen. Sodann fuhr der Angeklagte nach Münster und Hamm, wo er einige Tage in Saus und Braus lebte. Von Gewissensbissen getrieben ist der Angeklagte dann nach einigen Tagen nach Dortmund zurückgekehrt und hier in einer Wirtschaft auf dem Ostenhellweg von seinem Chef Herrn Falkenberg abgefaßt worden. Im Besitze des Angeklagten befanden sich noch 390,85 Mark vor, der leichtfertige Mensch hatte also in wenigen Tagen 191,15 Mark verjubelt. Reckermann legte heute ein volles Geständnis ab, weshalb er mit 4 Monat Gefängnis abkam. 1 Monat der Untersuchungshaft kommt auf die Strafe in Anrechnung.

Sie wollte jünger erscheinen als sie war nämlich die Frau des Bergmanns August Görgenfriedrich, Johanna geb. Fischer, von Dorstfeld. Ihrem damaligen Bräutigam und jetzigen Ehemann hatte sie erzählt, sie sei erst 28 Jahre alt, thatsächlich hatte sie der Jahre aber schon 33 auf den Rücken. Auf ihren Tauf- und Geburtsschein, dessen sie zum Zwecke der Eheschließung bedurfte, änderte sie die ominöse Jahreszahl 1859 in 1864 um. Die Frau vollführte diese Aenderung, im ihrem damaligen Verkehr nur als 28jährige Maid zu erscheinen. Ob der Bräutigam von dem beabsichtigten Ehebunde zurücktreten, wenn er das wahre Alter seiner Erkorenen gewußt? Sollte nicht vielmehr weibliche Eitelkeit im Spiele sein? Für die Frau hatte diese Verjüngung ein gerichtliches Nachspiel, sie wurde wegen Fälschung einer Urkunde unter Anklage gestellt. Herr Rechtsanwalt Kohn führte aus, der Beweggrund der Angeklagten sei wohl der gewesen, die gefälschte Urkunde (Taufschein) zum Zwecke des besseren Fortkommens zu verwenden, da die Frau in der Ehe wohl ein besseres Fortkommen finde. Das Gericht ließ nach Lage der Sache große Milde walten und erkannte gegen die Frau auf 1 Tag Gefängnis.

Auf strafbaren Eigennutz lautete die Anklage gegen den Bergmann Stanislaus Kamieniarz von Altenbochum. Der Angeklagte rückte am 31. Mai d. J. bei Nacht und Nebel aus und ließ seiner Kostwirtin, der Wwe. Bütter zu Marten, ein teures „Angebiode“ in Form einer Kostgeldschuld in Höhe von 40 Mark zurück. Erst am 14. d. Mts. erhielt der Angeklagte wegen Körperverletzung 15 Monat Gefängnis, es mußte deshalb eine Zusatzstrafe ausgesprochen werden, die das Gericht auf drei Wochen festsetzte.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen traf den geständigen Ackerknecht Karl Siebert von Holthausen eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Die verhängnisvolle Probefahrt. Am 6. Juni ds. Js. hatte sich der Kaufmann Oskar Bödecker von Unna eine Rosinante zugelegt, mit der er sogleich eine Probefahrt unternahm. Bödecker soll nun sehr schnell durch die Straßen Unnas gefahren, wie einige Zeugen sagen, gesaust sein. An der Ecke des Marktes und der Massenstraße wurde der 69jährige Arbeiter August Neuhaus dem Fuhrwerk überfahren und arg verletzt, der Anprall war so heftig, daß Bödecker aus dem Wagen geschleudert wurde. Außer sonstigen Verletzungen hatte Neuhaus von einen Rippenbruch davongetragen, er lag einige Wochen krank. Bödecker war angeklagt, daß er an dem genannten Tage übermäßig schnell gefahren und durch Außerachtlassung der ihm obliegenden Aufmerksamkeit die Körperverletzung des Neuhaus fahrlässig verschuldet habe. Wie durch Zeugen bekundet wurde, ist der Angeklagte in übermäßig schnellem Tempo gefahren. Ein anderer Zeuge äußerte: „Wenn das gut geht, dann geht alles gut.“ Dieser Zeuge erzählt weiter: Angeklagter habe lustig drauflosgeknallt und das Pferd geschlagen, dabei habe Bödecker auf dem Bock gestanden. Herr Staatsanwalt Dr. Schmitz hielt das strafbare Verschulden des Angeklagten für ein hochgradiges und beantragte 3 Monat Gefängnis. Bödecker wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gründlich hergenommen wurde am 20. Juli ds. Js. zu Werl der Ackerer Heinrich Rammelmann in Werl und durch Messerstiche im Gesicht und auf dem Kopf schwer verletzt. Der Mann wollte einen jungen Burschen, welcher ein Lüns von dem Brautwagen entfernt, zur Rede stellen und ist dabei in der geschilderten Weise mißhandelt worden. Die Wunden des Verletzten mußten durch zehn Nadeln geschlossen werden. Rammelmann war 10 bis 12 Tage bettlägerig krank. Dieser Mißhandlung wegen saßen heute auf der Anklagebank: der Arbeiter Gerhard Beckschaefer von Hamm und der Maurer Franz Lücke von Werl; ersterer gebrauchte das Messer, letzterer schlug mit der Hand. Gegen Beckschulte lautete das Urteil auf 6 Monat, gegen Lücke auf 3 Monat Gefängnis.

Vier Betrugsfälle wurden dem reisenden Agenten jetzigen Zechenarbeiter Paul Günther aus Rauxel zur Last gelegt. Derselbe bezog früher von der Firma Schneider u. Ko. hierselbst Fahrräder auf eigene Rechnung und verkaufte solche weiter. Da das Geschäft nicht mehr recht klappen wollte und Angeklagter der Firma 5700 M. schuldig geworden war, suchte letztere ihre Forderung sicher zu stellen. Zu dem Zweck zedierte Günther seine ausstehenden Forderungen der Firma Schneider u. Ko. Hinterher soll Angeklagter trotzdem bei verschiedenen Personen, unter der Angabe, er sei zur Einziehung beauftragt, Gelder eingezogen haben und zwar 55 M. bei Lucas, 160 M. bei Ergang, 20 M. bei Berger und 100 M. bei Beyer. Nach dem Resultat der Beweisaufnahme schieden die drei letzten Fälle aus, da festgestellt wurde, daß diese Geschäfte vor Abschluß der Session erfolgten. Herr Rechtsanwalt Mausen erwähnte, daß die Buchführung im Geschäft der Firma eine unordentliche gewesen. Das Gericht sprach den Angekl. gänzlich frei, da das Zivilverhältnis zwischen den Parteien ein ziemlich konfuses gewesen sei. Bei den vielen Posten (28) hätte Angeklagter die einzelnen Beträge nicht so genau im Kopfe haben können.

Wohnung war unrein, waren so viele Würmer drin, kann ich nicht mehr drin wohnen, so ließ sich der aus dem polnischen stammende Bergmann Stanislaus Mactejewsky von Henrichenburg auf die ihm vorgehaltene Anklage des strafbaren Eigennutzes vernehmen. Am 10. April d. J. zog der Angeklagte aus die von dem Landwirt Bögmann zu Holthausen gemietete Wohnung heimlich aus, ohne die rückständige Miete vorher beglichen zu haben. Der brave Polensohn muß dieses Vergehen mit drei Tagen Gefängnis sühnen. Zwei Sachen wurden vertagt.

Herne, 17. Novbr. (Schöffengericht.) In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen nur wenige Sachen zur Verhandlung. Der Bergarbeiter Salewsky von hier saß wegen schweren Diebstahls auf der Anklagebank. Es stellte sich im Laufe der Verhandlung jedoch heraus, daß in vorliegendem Falle Diebstahl im wiederholtem Rückfalle vorlag, weshalb sich das Schöffengericht für unzuständig erklärte und die Sache vor die Strafkammer des kgl. Landgerichts in Bochum verwies. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Angeklagten wegen hinreichenden Fluchtverdachts sofort in Untersuchungshaft zu nehmen. — Mit exemplarischen Strafe belegte das Gericht die Bergleute Kettler und Paßmann von Horsthausen. Die Burschen rempelten vor einiger Zeit den ruhig seines Weges ziehenden Bergmann Teubenheim an und traktierten ihn mit Schlägen. Als nun ein Bäckergeselle dem bedrängten Manne zu Hilfe eilte und die Raufbolde zur Rede stellte, erhielt er als Antwort gleichfalls eine gehörige Tracht Prügel. Die beiden Angeklagten erhielten je 3 Monate Gefängnis, während der mitangeklagte Bergmann Bering, der sich ebenfalls an der Schlägerei beteiligte mit 14 Tagen Gefängnis davon kam. — Gelegentlich einer Geburtstagsfeier machte sich der Bergmann Schneider hierselbst das „Vergnügen" einem der Gäste das Kamisol gründlich auszuklopfen, was er mit 3 Wochen Gefängnis büßen muß. Das Gericht faßte heute nämlich sein „Vergnügen" als schwere Körperverletzung auf. — „Ick jewesen bin damals betrunken und nix weiß von Diebstahl", so ließ sich der aus dem Polnischen stammende Bergmann Gebra von hier vernehmen, welcher sich wegen Diebstahls verantworten mußte. Der Angeklagte schlich sich am 30. Oktober d. Js. in die Wohnung des Bergmanns Jäger hierselbst und revidierte die dort stehenden Koffer und Kästen. Es fiel ihm hierbei eine wertvolle Brosche und ein Leibriemen in die Hände, welche Sachen ihm des Mitnehmens wert erschienen. In demselben Augenblick aber als er sich mit den gestohlenen Sachen aus dem Staube machen wollte, wurde er von der Frau Jäger erwischt. Diese holte schnell Hilfe herbei und bei der Leibesvisitation wurden dann die gemausten Gegenstände zu Tage gefördert. Heute gab der Polensohn, wie schon bemerkt, an, er sei an jenem Tage total betrunken gewesen und wisse von der Dieberei nichts mehr. Die Beweisaufnahme ergab aber gerade das Gegenteil. Er wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf die erlittene Untersuchungshaft kamen 8 Tage in Anrechnung. — Eine ganze Anzahl Strafsachen wurden aus verschiedenen Gründen vertagt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 18. November.

(Der Liberale Bürgerverein) hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Bäumer im Kölnischen Hofe eine gut besuchte Versammlung ab, deren Zweck die Aufstellung der Stadtverordneten-Kandidaten für die 2. Abteilung war. Wie der Vorsitzende mitteilte, hat Herr Dr. Rebelung, um eine Zersplitterung zu vermeiden, auf seine Kandidatur verzichtet, Herr Baumeister sei freiwillig zurückgetreten. Als Kandidaten für die 2. Abteilung akzeptierte Versammlung folgende Herren: Generaldirektor Brauns, Metzmacher, Ruppel und Wagner. Der Vorsitzende ermahnte zur rührigen Agitation, damit diese Kandidaten mit großer Majorität durchgebracht und die Scharte, welche der Liberale Bürgerverein in der 3. Abteilung erlitten, in etwa ausgewetzt würde. Es wurden dann noch Fragen bezüglich der Agitation besprochen und die nötigen Anordnungen getroffen. Herr Ruppel gab die Versicherung, daß wenn die Wahl wieder auf ihn fiele, er ohne nach links oder rechts zu schauen, die Interessen der Bürgerschaft nach Kräften wahren werde. Herr Meyer schob die Niederlage in der 3. Abteilung auf die Lauheit der liberalen Wähler. Damit war die Tagesordnung erschöpft und schloß Herr Bäumer die Versammlung.

(Die Repräsentantenwahl für die Synagogengemeinde) fand gestern morgen statt. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt die Herren: Sanitätsrat Dr. Blankenstein, Leeser Cohen, Sally Schild, Salomon Goldschmidt und als Stellvertreter: Isaac Elsbach, G. Eppinghausen und Jacob Baum. Die Wahlhandlung leitete Herr Oberbürgermeister Schmieding.

(Der Königsball) des Nördlichen Schützenbundes findet heute Abend am Fredenbaum statt. Der Schützenkönig Wilhelm I. ladet seine Getreuen dazu ein.

(Seine Herbstfeier) begeht der Kampfgenossenverein heute Abend im Gewerbeverein durch Konzert, Gesang, Theater-Aufführung und Tanz.

(Fahnenweihe.) Morgen Nachmittag findet am Fredenbaum die Weihe der zweiten Fahne des Evangel. Arbeitervereins, welche von Frauen und Jungfrauen gestiftet wurde, statt.

(Steinbüchel.) Heute finden die letzten zwei Gastspiele des Steinbüchelchen Künstler-Ensemble's im Gartensaale des Kölnischen Hofes statt. Herr Direktor Steinbüchel hat auch für unsere Jugend gesorgt und deshalb für heute Nachmittag 4 Uhr eine Schüler- und Kindervorstellung mit eigens dazu gewähltem Programm zu halben Preisen arrangiert. Abends 8 Uhr findet somit die Abschiedsvorstellung statt und sollte Niemand versäumen heute nochmals in den Kölnischen Hof zu gehen. In beiden Vorstellungen werden Herr Rodo Leo Napoli, Willards Fantoches Theater, sowie sämtliche übrigen Spezialitäten auftreten.

(Panorama.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, gelangt in dem Schmidts Panorama am breiten Stein von heute ab eine neue Serie zur Ansicht, eine Reise von München durch Oberbayern, Alpsee, Königssee nach Salzburg. Diese Serie ist erst diesen Sommer aufgenommen und enthält die herrlichsten Ansichten.

(Ein großes Doppelkonzert), ausgeführt von der Hüttnerschen Kapelle und der ersten Abteilung der aus 18 Personen bestehenden Koschalschen Sängergesellschaft und Schuhplattl-Tänzer-Corps findet Sonntag Abend in dem Gartensaal des Kölnischen Hofes statt. Damen und Herren werden in oberbayrischer Nationaltracht auftreten. Daß die Gesellschaft künstlerisches leistet, beweisen die Zeugnisse und Atteste von hochklingenden Namen. So haben Herr Hofkapellmeister Prof. Dorn-Berlin, der Universitätsmusikdirektor Thierfelder-Rostock, der Kgl. Musikdirektor Fleischer-Görlitz, sich großartig in Attesten und Zeugnissen lobend über die Leistungen der Gesellschaft ausgesprochen. Die Vorträge bestehen in Gesamtchören, Herren- und Damenquartetts, sowie Sologesängen. Die Nationaltänze werden auch vom Gesamtchor ausgeführt. Der Besuch des Konzerts ist daher zu empfehlen.

(Der städtische Totenhof) am Westenthor bietet schon seit Jahren keinen Raum mehr, es ist nur noch in einem Erbbegräbnisse und zwar dem der Familie Steinberg, ein Platz. Die Leichen unserer jüdischen Mitbürger werden deshalb seit längerer Zeit schon auf dem Ostentotenhofe beerdigt.

(Auf der Bellerung) befindet sich Herr Brauereibesitzer und Stadtverordneter Ed. Habich hierselbst, wie wir zu unserer Freude heute mitteilen können.

(Raumung eines Hauses.) Das neuerbaute Haus Reinoldistraße Nr. 21, in welchem bereits eine Bäckerei im Betrieb ist, soll im Laufe des 18. d. Mts. polizeilich wieder geräumt werden, weil dasselbe zu früh und ohne die baupolizeiliche Erlaubnis in Gebrauch genommen ist und auch ein nachträglich eingeholtes ärztliches Gutachten sich gegen die zu frühe Ingebrauchnahme des Gebäudes ausgesprochen hat.

(Alles „verrungeniert".) Der Steinhauer Sabel machte am Abend des 15. d. Mts. in einer hiesigen Wirtschaft am Berge Skandal und wurde hinausgeworfen. Er kehrte aber bald wieder in Begleitung eines Genossen in das Lokal zurück und beide richteten nun eine arge Verwüstung an, indem sie Tische und Stühle umherwarfen und alles demolierten, was ihnen in die Hände fiel. Als Polizeibeamte erschienen, machte sich der Helfer aus dem Staube und Sabel wurde verhaftet. Derselbe geberdete sich nun aber wie ein Rasender, sodaß ihn die Beamten nur mit Mühe mittels eines Karrens nach dem Polizeigewahrsam transportieren konnten, was einen großen Menschenauflauf verursachte.

(Dummer Streich.) Am Nachmittag des 15. d. M. kam ein junges Mädchen zu einem hiesigen Bäckermeister im Rosenthal, gab an, daß es das Dienstmädchen des Dr. F. hierselbst sei und bestellte für diesen eine Torte. Als dieselbe am andern Morgen bei Herrn F. abgeliefert wurde, stellte es sich heraus, daß man dort eine solche nicht bestellt und die Bestellerin auch nicht ein Dienstmädchen des Dr. F. war. Die Schwindlerin konnte nicht ermittelt werden.

(Eine süßsaure Miene) setzte der Fabrikarbeiter Heinmühle von Hamm auf, als ihn die zweite Strafkammer gestern sofort in Untersuchungshaft nahm. Der junge Mensch steht in dem dringenden Verdachte einem Former am Abend des 30. Juli d. J. ohne weiteres die Hand aufgeschnitten zu haben. Die Verletzung ist eine schwere, die Beugsehnen sind durchtrennt, so daß die Finger der verletzten Hand steif geworden sind. Gestern stand in der Sache Termin an, der aber zwecks Ladung weiterer Be- bezw. Entlastungszeugen verlegt wurde. Heimühle bestritt die That, der Verletzte bezeichnet ihn aber mit aller Bestimmtheit als den Täter. Herr Rechtsanwalt Tewaag hat, den Angeklagten gegen eine Kaution auf freien Fuß zu lassen. Das Gericht setzte eine solche von 5000 Mark fest, Heimühle wird aus der Haft entlassen, sobald er die Kaution in genannter Höhe erlegt.

(Ein frecher Dieb) drang in der Mittwoch-Nacht in das Schlafzimmer der Eheleute Krähe, welches zur ebenen Erde lag, und stahl aus einem Glasschrank 150 M. und einige Kleidungsstücke. Als die Frau von dem Geräusch erwachte, sprang der Bursche zum Fenster hinaus.

(Verschiedenes.) Die Führung der Joseph Fasschen Wirtschaft an der Münsterstraße ist dem Kaufmann Joh. Eilinghoff von hier übertragen. — In einem Hause im nördlichen Stadtteil und zwar in einem Comptoir, entstand ein Stubenbrand, der infolge energischen Eingreifens bald gelöscht wurde; ferner entstand in einem herrschaftlichen Hause im südlichen Stadtteil ein Stubenbrand, der ebenfalls ohne Eingreifen der Feuerwehr gelöscht wurde, aber einen Schaden von annähernd 100 Mark verursachte. — Die Zimmerarbeiten inkl. Material für das neugebaute Verwaltungsgebäude in der Beroswordtstraße sind dem Bauunternehmer Kolb und die Klempnerarbeiten dem Klempnermeister Mattusch hier übertragen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Vom Hellwege, 17. Nov. (Bauthätigkeit.) Den Maurern sind die „Kellen" in der „Speile" beim Frost der letzten Tage eingefroren, dieses ist für sie das Zeichen, sich auf die Ofenbank zurückzuziehen und den Winterschlaf zu halten. Blicken wir auf die gesamte Bauthätigkeit der „Saison" zurück, so hat sich entgegen anderen Bezirken bei uns eine recht rege Thätigkeit gezeigt. Dringliche Bauten waren diejenigen, welche durch vorhergegangene Feuerbrünste zur Ausführung kamen. An letzteren war ja der vorigjährige Winter zu auffallend reich, so zahlreich nämlich, daß einige Feuerversicherungen an böse Spuke glauben, und in unserem Amtsbezirke verschiedene Gebäude aus der Rolle der Versicherten gestrichen haben. Natürlich entbehrt diese Maßregelung jedwede nachweisbare Begründung. In keinem einzigen Falle hat trotz eingehender Untersuchung eine böswillige Brandstiftung nachgewiesen werden können. Schon verschiedentlich ist daher auch die Rechtsfrage in diesem Falle aufgeworfen worden: Ist die Versicherung berechtigt, ohne nachweisbare Verräumung seiner Verpflichtungen den Versicherten gegenüber das Verhältnis mit letzteren ihrerseits zu lösen? Wird diese Frage bejaht, so muß gefordert werden, daß von staatswegen für solche „Abgestoßene" eine besondere staatliche Versicherung eingerichtet wird. Für die „Gestrichenen" entsteht eine heillose Geschichte. Die event. eingetragenen Sparkassen, wie Private kündigen sofort die Hypotheken usw. Vorab kann man daher obiges Verfahren nicht billigen. Eine schöne Bereicherung ist dem Hellwege auch durch Errichtung neuer öffentlicher Bauten zuteil geworden. In Asseln ist die schöne katholische Kirche erbaut, in Brackel ein prächtiges Pfarrhaus, dazu ist in letzterem Orte auch die Renovation den alten Kirche vollendet, welche letztere jetzt mit dem davor freigelegten Platze eine der schönsten Zierde des Hellwegs geworden ist. Auch müssen wir noch der Verbesserung unserer halboffiziellen Gebäude, der Gasthöfe gedenken. Zwei funkelnagelneue Bierpaläste sind entstanden, welche den entsprechenden Dortmundern wenig nachgeben dürften. Eine dieser großen Wirtschaften wurde in Asseln eröffnet, eine andere in unserer Hauptstadt Brackel will noch in dieser Woche ihre Räume dem Bachus weihen und öffnen. Fast alle anderen Wirtschaften haben Vergrößerungen und Verbesserungen erfahren. Zwar sollen manchem Stammgaste diese Neuerungen, diese „nigge Tid", nicht gefallen; er hat sein Plätzchen, ja sogar den Tisch aufgeben müssen, neue, ihm nicht zusagende Möbel sind aufgestellt worden, die Decken in den Zimmern sind zu hoch, Luft zu frisch usw. Nun, wir denken, auch diese alten Stammknelpler werden sich auch in der neuen „Tränke" bald wohler fühlen. Leider hat sich beim Schluß unserer schönen Bauzeit eine Neuerung auch gezeigt, welche wir nicht loben können. Wir wollen die Sache nur andeuten und sagen, daß auch unsere Bauhandwerker sich gern einer Bewegung in den großen Städten anschließen möchten, welche darauf hinausgeht, die etwa noch restierenden Forderungen der Bauhandwerker durch einen Vorvermerk im Hypothekenbuch zuerst sicher stellen lassen zu können.

Schüren, 15. Nov. (Kommunales.) Bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl des Gemeindevorstandes wurden der Herr Rechnungsführer H. Rehsing von der 1., der Herr Brauereibesitzer L. Froning von der 2. und der Herr Gustav Becker von der 3. Abteilung mit großer Majorität als Gemeindeverordnete gewählt. Am Dienstag, den 28. November c., nachmittags 4 Uhr, findet in dem neuen Schulgebäude am Schürufer eine Wahl von Repräsentanten der evangelischen Schulgemeinde Schüren statt, welche demnächst über die Abtretung des vorhandenen Schulvermögens an die politische Gemeinde Schüren zu beschließen hat.

Schwerte, 16. Nov. (Vereinshaus.) Unser neues Vereinshaus in der Viehstraße vor dem Westenthore ist jetzt beinahe ganz fertiggestellt und wird die Eröffnung desselben wohl in allernächster Zeit erfolgen.

Schwerte, 16. Nov. (Gestorben.) Heute Vormittag starb nach kurzer Krankheit der in unserer Stadt und weiter Umgegend gut bekannte Tierarzt von Heill. Derselbe war seit einigen Tagen an der Lungenentzündung erkrankt und wurde diesen Morgen plötzlich dem Leben entrissen, indem ihn ein Lungenschlag ereilte. Herr von Heill war erst vor einiger Zeit bei der Eröffnung des hiesigen Schlachthauses zum Schlachthausinspektor städtischerseits ernannt worden und hat somit seine neue Stellung nicht lange bekleiden können.

Apierbeck, 17. November. (Der hiesige Arbeiterverein) hält am nächsten Sonntag im Vereinslokale seine Monatsversammlung ab. Zunächst werden wie gewöhnlich die Beiträge gezahlt und einige Vereinsangelegenheiten besprochen, z. B. auch die diesjährige Weihnachtsfeier. Der zweite Teil der Versammlung soll eine Nachfeier des Reformationsfestes sein, wobei Herr Pastor Schulte aus Dortmund den Hauptvortrag übernommen hat. Der Vorstand bittet um zahlreiche Beteiligung und auch darum, die Liederbücher mitzubringen, da einige Gesänge eingeschoben werden.

Unna, 17. Nov. (Stadtratswahl.) Bei der heute stattgefundenen Stadtratswahl der zweiten und ersten Abteilung wurden gewählt: 1. in der zweiten Abteilung Hr. Dr. Niederleitner (wiedergewählt), Herr Fabrikant G. Degenhard (neu gewählt), ersterer erhielt 96 Stimmen, Herr Degenhard 85 Stimmen, dahingegegen der bisherige Vertreter Herr C. Grote sen. mit 18 Stimmen unterliegen mußte. Es haben in der zweiten Abteilung von ca. 180 Wählern ungefähr 120 gewählt. In der ersten Abteilung erhielten von etwa 40 Wählern Herr W. Runge 23 und Herr G. Brockhaus 18 Stimmen. Der bisherige Vertreter Herr Dr. Kirp erhielt nur 10 Stimmen und mußte ebenfalls unterliegen.

Lünen, 17. Nov. (Gewerbegericht.) Gestern Nachmittag 4½ Uhr fand hier im Rathause die erste Gewerbegerichtssitzung statt. Herr Bürgermeister Spormann führte den Vorsitz, die Herren Karl Hilburg als Arbeitgeber, Franz Paßmann als Arbeitnehmer, nahmen als Beisitzer teil; Herr Sekretär Schwaab fungierte als Gerichtsschreiber. Es standen 2 Sachen zur Verhandlung: 1. Die Schreinergesellen Emil Heustock und Hugo Schüffler klagten den Zimmermeister Anton Mengelkamp hier an wegen Entlassung aus der Arbeit ohne die vorherige gesetzliche Kündigung und wegen Lohndifferenzen. Die Sache wurde auf gütlichem Wege beigelegt und einigten sich die Parteien. (Schluß folgt.)

Herne, 17. Novbr. (Die gestohlenen Kappusköpfe.) Ein sonderbarer Fall gelangte heute vor der Strafkammer des Bochumer Landgerichts zur Verhandlung. Ein hiesiger Einwohner namens Naumann will nämlich mit seiner Frau gesehen haben, wie sein Bruder einem Nachbarn mehrere Kappusköpfe stahl. Die „Bruderliebe" war es gewiß nicht, die den Naumann nebst Gattin veranlaßt, überall zu erzählen, daß sein leibhafter Bruder ein Kappus-Spitzbube sei. Der Beleidigte stellte in einer Privatklage Strafantrag gegen seinen Bruder wegen Beleidigung ꝛc. Der Verklagte wurde dann auch sowohl als seine Gemahlin vom Herner Schöffengericht in eine Geldstrafe von je 10 M. genommen. Selbstverständlich wurde hiergegen Berufung eingelegt und heute vor der Bochumer Strafkammer behauptet der Bruder habe doch die Kappusköpfe gestohlen; aber es half eben alles nichts, die 20 M. Geldstrafe müssen von dem liebenswürdigen Bruder und seiner Frau bezahlt werden, da die Strafkammer die Berufung verwarf.

Herne, 15. Nov. (Schulweihe.) Heute fand in der feierlichsten Weise die Einweihung der neu errichteten höheren Mädchenschule statt. Mittags 2 Uhr versammelten sich die Herren der Schul- und Gemeindevertretung in der Aula der Rektoratschule, woselbst die Feier mit dem Vortrag des Liedes: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" ihren Anfang nahm. Herr Rektor Kemna von hier nahm dann das Wort zu einer schönen Ansprache, in welcher er auf die Wichtigkeit des Tages hinwies, bemerkend, daß seit der Gründung der Rektoratschule in diesem Monat 25 Jahre verflossen seien; er dankte Gott für den der Anstalt gespendeten Segen, begrüßte die erste Lehrerin der Mädchenschule, Fräulein Bartholomäus, namens der Gemeindevertretung und ermahnte die Mädchen, welche nunmehr ihr altes Schul-Heim verlassen würden, festzuhalten an den Lehren und Ermahnungen, die ihnen bisher von ihren Lehrern zu teil geworden. Gesangvorträge wechselten dann mit von Mädchen vorgetragenen Deklamationen ab. Nach Beendigung dieser Feier brachte Herr Amtmann Schaefer in herzlichen Worten ein kräftiges Hoch auf den Kaiser aus. Mit Gebet schloß dann die Feier. Unter Führung ihrer Lehrkräfte zogen die Mädchen alsdann mit den übrigen Festteilnehmern zur neuen Schule. Nachdem hier seitens des Vorstehers Cremer dem Rektor Kemna die Schlüssel übergeben worden, begab man sich in das neue Gebäude. Zunächst hielt Herr Kemna die Weiherede, an welche sich wieder Deklamationen und Gesang-Vorträge anschlossen. Die schöne Feier währte bis zum Abend.

Bochum, 17. Nov. (Ein Arbeiter als Millionenerbe.) Unter dieser Ueberschrift läuft die von der „Dortm. Ztg." ausgebrütete Ente durch die ganze deutsche Presse, daß der Fabrikarbeiter Heinr. Pahr aus Amerika eine Erbschaft von mehreren Millionen Dollars bekommen hat. In Wirklichkeit hat der Mann 1200 Mk. geerbt. Das Beste aber ist dabei, daß es in der unwahren Notiz heißt, der Mann gehe nach wie vor seiner Arbeit nach, weil er ohne Arbeit nicht leben könne. Was der wohl laufen würde, damit er vor den Schmelzöfen des Bochumer Vereins fortkäme wenn er wirklich Millionär wäre. Arbeiten ist ja eine schöne Sache, aber es braucht nicht gerade am glühenden Ofen zu sein.

Recklinghausen, 14. November. (Ein ebenso eigenartiger wie trauriger Unglücksfall) ereignete sich dieser Tage in dem benachbarten Suderwich. Hier lag nämlich in einem Hause die Frau schon seit längerer Zeit krank zu Bette. An einem der letzten Abende will nun der Mann der Kranken etwas bringen, wobei er die Lampe in der Hand hält. Plötzlich wird er von Krämpfen befallen und stürzt zu Boden, wobei die Lampe explodierte. Die Flammen ergriffen die Kleider des Aermsten und richteten ihn jämmerlich zu. Die Frau will ihrem Manne zu Hülfe eilen, aber sie wird in ihrem geschwächten Zustande mit Brandwunden förmlich bedeckt. Jetzt liegen laut „W. M." Beide im hiesigen Krankenhause, und es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davon kommen werden.

Witten, 16. November. (Ein teurer Hieb.) Der Budenbesitzer Albert Julius aus Schwerte befand sich am 1. August in Witten auf dem Budenplatze mit seiner Bude. Morgens früh gegen 6 machten sich nun einige junge Leute das Vergnügen, den Leierkasten des Julius zu drehen, was diesen, da er dieserhalb aus den Schlaf geweckt wurde, sehr verdroß und er, mit einem Stück Holz oder Eisenstange versehen, plötzlich vor die Bude sprang und dem Nächststehenden, dem Anstreicher Hellmich von hier, einen wuchtigen Hieb auf den linken Arm versetzte. Hellmich hat ob dieses Hiebes längere Zeit feiern müssen und kann heute den Arm noch nicht vollständig gebrauchen. Julius stand nun heute vor der Bochumer Strafkammer, der Körperverletzung angeklagt. Er versuchte durch allerlei Ausreden die That zu leugnen, doch waren die Aussagen des Krankenhauswärters Dikmar und des Verletzten so belastend für den Julius, daß der Gerichtshof ihn in die nicht unbedeutenden Kosten und zu 4 Wochen Gefängnis verurteilte.

Vermischtes.

Schneidemühl, 17. Nov. Die Kiesaufschüttung ist bis auf 1½ Meter über dem Terrain wieder gesunken. Es wird noch längerer Zeit bedürfen, ehe die ins Bohrloch geschütteten Erdmassen sich mehr und mehr dichten, wozu noch immer nachzuschüttender Kies und das Seinige mit beitragen muß. Ein ziemlich wasserreicher Quell hat sich durch den Kies den Weg gebahnt und reißt wieder eine Menge Thon aus der Tiefe hervor. Der Brunnenmacher Beyer hat die Arbeiten wieder aufnehmen lassen, um diese Quelle abzufangen.

Hannover, 14. November. Ein Nachspiel zu dem großen Spielerprozeß. Heute begann vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ein Nachspiel zu dem großen Spieler- und Wucherprozeß. Es sind des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers angeklagt: Rentier Krain und Frau Guhl aus Berlin, die Agenten Hollmann und Hirsch und die Witwe Schwietzer aus Hannover.

Wie Theodor Wachtel Sänger wurde,

das erzählt heute ein Wiener Blatt ausführlich wie folgt: Da existirt zu Ende des Vierziger Jahre in Hamburg ein Makler Namens Pfefferkorn (oder Gerstenkorn), ein lustiger Kumpan, der mit Vorliebe in seinem Heim und zu Sommerszeit draußen im frischen grünen Walde Quartette veranstaltete. Der blutjunge Wachtel war der „Leibdroschkier" Pfefferkorns und bei den sommerlichen Ausflügen durfte er diesem und seinen Freunden auch bei dem Arrangement der Tafel im Freien behilflich sein. Einmal nun geschah es, daß der Tenor des Quartetts Pfefferkorn plötzlich heiser wurde. Holland in Not! Da nahte sich schüchtern der Kutscher Wachtel in Hemdärmeln seinem Chef Pfefferkorn und fragte in plattdeutschem Dialekt:

„Wenn Ji mi mitsingen laaten wöllt, denn kann'k losgahn. Ick hess dat ohle Leed all mannichen Sünndag mit anhört!"

Der Kunstmäcen betrachtete seinen Kutscher mit einen Staunen, als wäre er ein fabuloses Tier und stammelte:

„Se wullt singen? Kannst Du denn de Noten?

„Nee, de kann ick nich, dat geiht jan ock ganz goot Mit so veel Wiitlöftigkeiten gifft sick usereen nich aff!"

Und man lachte und ließ Wachtel singen. Aber als die wunderbare, wenn auch ungeschulte Stimme erscholl da lachte kein Mensch mehr und Pfefferkorn fiel seinen Kutscher um den Hals und schrie, daß Wachtel singen lernen müsse. Und morgens, als Wachtel in Holzpantoffeln dastand und seinen Wagen wusch, und die ganze Geschichte schier vergessen hatte, da stürmte der eifrige Sängerfreund auf ihn zu und schleifte ihn, den Widerstrebenden, zu Grandjean, der besten Gesanglehrerin Hamburgs hin; und während der junge Mann bei ihr Proben seines köstlichen Tonmaterials zum Besten geben mußte, befanden sich in Nebenzimmer mehrere Hamburger Sachverständige, die ihr Urteil über das Phänomen in die Wagschale legten und über die Zukunft des Mannes entschieden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. November.

Auf Vorschlag des Grafen Hompesch (Centrum) wird der bisherige Vorstand (Levetzow, v. Buol und Bürklin durch Zuruf wiedergewählt. Die Herren nehmen die Wahl dankend an.

Die Anträge wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen v. Hammerstein, Ahlwardt und Förster werden angenommen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird entgegen dem Antrage des Vorsitzers, der Montag vorschlug, die erste Lesung der Handelsverträge auf Donnerstag angesetzt.

Sir Robert Morier †.

Bern, 17. November.

In Montreux ist gestern Sir Robert Morier, der engl. Botschafter in Petersburg, im „Hotel National", wo er sich seit zwei Monaten zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit aufhielt, gestorben. Er war bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein. Seine Frau und Tochter befanden sich bei ihm, als er verschied. Die Leiche wird in England bestattet. Morier erlag innerlichen Komplikationen. Seit 24 Stunden wurde sein Zustand als hoffnungslos betrachtet.

Man wird sich noch des Streites zwischen Morier und den Bismarcks erinnern, welcher dadurch hervorgerufen wurde, daß Graf Herbert Bismarck im Jahre 1887 bei einem Besuche in England gelegentlich mitteilte, daß nach einer Aeußerung Bazaines gegenüber Major Deines in Madrid Bazaine die erste Nachricht über den Vormarsch der Deutschen über die Mosel 1870 von dem britischen Geschäftsträger in Darmstadt erhalten habe. Morier bestritt die Richtigkeit dieser Behauptung und veröffentlichte ein in seinem Sinne verfaßtes Schreiben Bazaines, das allerdings nicht ganz einwandsfrei war. Von beiden Seiten wurden dann alle auf den Streit bezüglichen Aktenstücke veröffentlicht. Die Sache hat sich mittlerweile dadurch aufgeklärt, daß nach dem Zeugnisse Gramonts die französische Regierung 1870 von den wichtigsten und geheimsten Aktenstücken des britischen auswärtigen Amts durch Verrat sofort Kenntnis erhielt.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 17. Nov. Bei der gestrigen Rekrutenvereidigung fügte der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, seiner Ansprache noch Folgendes zu: „Ich gebrauche christliche Soldaten die ihr Vaterunser beten. Der Soldat soll nicht seinen eigenen Willen haben, sondern Ihr habt alle nur einen Willen und das ist mein Wille. Es giebt nur ein Gesetz und das ist mein Gesetz."

Hannover, 17. November. Der Urteilsspruch der Strafkammer des hiesigen Landgerichts in dem Wucherprozeß lautet gegen Hollmann auf 2½ Jahre, gegen Hirsch auf 2 Jahre Zuchthaus. Beide wurden außerdem zu 5 Jahren Ehrverlust und zur Zahlung von 3000 Mk. verurteilt. Gahl, Schwietzer und Krain wurden freigesprochen. Es wurde zugleich die sofortige Verhaftung von Hirsch und Hollmann beschlossen.

Graz, 17. Nov. Graf Hartenau ist mittags um 12 Uhr gestorben. Graf Alexander von Battenberg wurde geboren am 5. April 1857, hat also ein Alter von 30½ Jahren erreicht. Er diente bekanntlich im preußischen Heere als Lieutenant, wurde am 29. April 1879 als Fürst von Bulgarien erwählt. Bekannt ist noch ferner wie Bismarck im Jahre 1888 durch den Battenbergfeldzug die Vermählung des Fürsten mit der Prinzessin Viktorie — jetzige Prinzessin von Schaumburg-Lippe — vereitelte. Bekannt ist auch, daß der Fürst im Jahre 1887 durch die Intrigen Rußlands seinen Thron verlor, worauf er nach Darmstadt übersiedelte. Er heiratete im Frühjahr 1889 die Sängerin der Darmstädter Oper Johanna Loisinger und nahm den Namen Graf Hartenau an. Er verlegte dann seinen Wohnsitz nach Graz und trat bald darauf in die österreichische Armee ein, in der er zuletzt Generalsrang einnahm. Der Tod des „Helden von Slivnitza" dürfte allerdings tiefes Bedauern erregen.)

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Kammersänger Wachtel wurde heute Vormittag 11 Uhr beerdigt. Das Trauergefolge bestand meist aus Künstlern. Hinter dem Sarge schritten die Söhne des Entschlafenen und Kammersänger Lederer, welcher auf einem Kissen Wachtels zahlreiche Orden trug. Nach Pfarrer Dr. Dechent sprach der Intendant des hiesigen Stadttheaters, Claar, der später für die Wiener Hofoper einen prachtvollen Kranz niederlegte. Im Namen des österreichisch-ungarischen Vereins „Austria", dessen Ehrenmitglied Wachtel war, legte Lederer einen großen Kranz nieder.

Wien, 17. Novbr. Die Leiche des Grafen Hartenau wird nach Darmstadt überführt. Unter den ersten Condolirenden war der Kaiser und Fürst Ferdinand von Bulgarien. Graf Hartenau hinterläßt einen dreijährigen Sohn und eine sechswöchentliche Tochter. In der Bevölkerung gibt sich große Teilnahme kund.

Mailand, 18. Novbr. 35 Anarchisten wurden verhaftet und Flugschriften beschlagnahmt.

London, 18. Novbr. Der französische Dampfer St. Paul wurde bei Kap Finisterre wrack. 10 Mann der Besatzung sind gerettet, 2 Boote mit Insassen werden vermißt.

(Verspätet eingegangen.)



Kampfgenossen-Verein

Dortmund.

Zur Beerdigung des Kameraden

Ludwig Riepe

tritt der Verein am **Montag den 20. d. M.,** morgens 8 Uhr, in Mütze und mit Orden und Ehrenzeichen im Vereinslokal im Schwarzen Raben an.

Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

E. B. 12. Die Aeußerung des Mannes, der würde keinen Pfennig Miete zahlen, berechtigt Sie nicht, ihn vor der Zeit aus der Wohnung zu bringen. Wohl aber können die Frauen, welchen er die Anträge gestellt hat, Klage wegen Beleidigung anstrengen.

R. R. 90. Ob Zeugen, ob keine Zeugen, die Kündigung ist ordnungsmäßig erfolgt und muß von Ihnen respektiert werden.

Eingesandt.

Die hiesigen Tabak- und Zigarrenfabrikanten veranstalten am 21. d. Mts., abends 8 Uhr, im Kölnischen Hofe daselbst eine große Protestkundgebung gegen die von der Reichsregierung geplante Tabakfabrikatsteuer und laden zu dieser Versammlung alle an der Tabak- und Zigarrenbranche beteiligten Interessenten ein. Möge bei der Wichtigkeit des Gegenstandes keiner der mit Tabak und Zigarren handelt und vor allen Dingen auch keine Arbeiter der Branche der Versammlung fern bleiben. Der aus fachkundigen Männern bestehende Vorstand des deutschen Tabakvereins veranschlagt die Folgen der in Aussicht genommenen Tabak-Fabrikatsteuer auf einen Rückgang des Konsums vorbehaltlich um die Hälfte und dauernd um eindrittel, 2) eine Arbeiterentlassung von vorübergehend etwa 75 000 und dauernd etwa 50 000 Personen, 3) eine Lohnverminderung von vorübergehend etwa 35 millionen Mark und dauernd 20 millionen Mark. Einen solchen schweren Rückschlag abwehren zu helfen, muß die Aufgabe eines Jeden sein, der mit der Branche zu thun hat.

Wie in hiesiger Stadt ziemlich bekannt sein dürfte, war am Mittwoch voriger Woche in dem Kappertschen Lokale eine große Schlägerei, bei welcher Fensterscheiben und Thürfüllungen eingeschlagen wurden. Die Sache dürfte noch verschiedene Nachspiele haben. Unterzeichnete wollen hier in Kürze einen Vorgang schildern, der sich an obiges knüpft. Am genannten Tage gingen wir, die Gebrüder Georg und Louis Evering, die Münsterstraße herauf. Vor dem Kappertschen Lokale befand sich eine große Menschenmenge. Wir hörten auf unser Befragen, daß es im Lokale schrecklich zugegangen haben sollte. In diesem Augenblicke kamen zwei Polizeibeamte aus dem Lokale heraus. Ich, Louis Evering, trat an einen derselben heran, mit dem Bemerken, die Leute, die gestochen hätten, verdienten doch arretirt zu werden, worauf ich zur Antwort erhielt „Scheren Sie sich doch weg" und mir dann noch nachrief „Das ist ein richtiger Vagabund". Hierüber beleidigt, entgegnete ich, ich wollte mich morgen mal erkundigen, ob sich Polizeibeamte solcher Ausdrücke bedienen dürften, worauf derselbe Beamte mir noch mehrere solcher Ausdrücke nachrief, z. B. Du Lump, Hallunke rc., worauf ich nochmals sagte, ich wolle mich folgenden Tag hierüber beschweren.

Hierauf gingen wir nach Hause zu. Als wir auf dem Steinplatze waren, kam einer der Beamten und arretierte mich dieser Worte halber und als mein Bruder sich hierüber beschwerte, wurde er von dem anderen Beamten arretiert. Hierauf gingen wir willig mit den Worten mit, wir würden jetzt unschuldig arretiert. Unterwegs wurden wir von den Beamten fortwährend geduzt und der eine Beamte meinte zu meinem Bruder: „Du Lump, erbärmlicher, hätte ich Dich jetzt allein, ich schlüge Dich kurz und klein" und zur Erwiderung erhielt: „Das thun Sie mal, und überhaupt habe ich noch keine Schweine mit Ihnen gebütet, um Ihnen das Recht zu geben, mich zu duzen". Als sich eben die Thür des Polizeibureaus hinter uns zugethan hatte, schlug der eine der Beamten meinen Bruder derartig ins Gesicht, daß ihm das Blut aus der Nase drang, und als sich jener die Hände vors Gesicht hielt, zog er blank und hieb denselben so schrecklich, daß er vor Schmerzen laut heulte und von den draußen stehenden Leuten gerufen wurde, es sei eine Schande, die Leute so zu mißhandeln. Selbst der Gefangenwärter, der dies nicht mit ansehen konnte, rief, es wäre eine Schande und machte uns das Arrestlokal auf. In der Thüre stehend, hielt der Beamte nochmals zum Schlage aus, schlug aber fehl und gegen die Thürbekleidung. Hätte der Hieb gesessen, würde meinem Bruder unbedingt der Kopf gespalten worden sein. Dann wurde demselben der Mund verboten, damit die Leute draußen nichts mehr hören sollten, andernfalls würden uns die Beamten auch wohl noch viel mehr geschlagen haben. Meines Bruders Hut war total kaput geschlagen, auch klagte derselbe drei Tage lang über furchtbare Schmerzen am ganzen Leibe. Als wir andern Tages dem Kommissar und dem Wirt Kappert vorgestellt wurden, erklärte letzterer, die Leute waren nicht dabei und kenne ich überhaupt nicht. Zeugen dieses Vorfalles haben sich genug gemeldet, auch werden wir bei Vorstellung die Beamten sofort wiedererkennen. Bemerkt sei noch, daß mein Bruder Georg erst gerade zugereist war.

Louis und Georg Evering.

Zur Fahnenweihe.

Mel.: Ich bin ein Preuße rc.

Wohlauf ihr Brüder schaart Euch um die Fahne
Zur Sache, die uns treu zusammen hält,
Es ist das Erbteil schon von unsre Ahnen,
Das wir auch heut' zu Tage noch gewählt,
Drum wollen wir ihn loben,
Den guten Vater droben,
Der uns regiert und der uns täglich lenkt
Und uns die schöne Fahne heut geschenkt.

Drauf sind wir stolz, und wollen es bekennen,
Daß unsre Fahne steht auf festem Grund,
Und aller Herzen thun vor Freude brennen.
Auf diesen großen schönen Erdenrund.
Und will der Feind uns trotzen,
Der Glaube kann uns schützen,
Denn Glaub und Fahne gehn uns stets voran,
Und wir dann folgen gerne Mann für Mann.

Drum auf ihr Brüder laßt das Fest uns feiern,
Das Fest, das unsrer zweiten Fahne gielt,
Und laßt uns heut' den alten Bund erneuern
Und unsre Fahne sein des Glaubens Schild,
Denn jeder der so streitet,
Die Fahne ihn begleitet,
Hat man den Kampf auf dieser Welt vollbracht,
So sagt die Fahn' am Grab ihm gute Nacht.

Ein Mitglied aus dem evang. Arb.-Verein.

Brackel, 15. November. Herr Redakteur des Dortmunder General-Anzeigers diesen Artikel von der Rankerei am Sonntag, den 12. November, dieselbe ist nicht richtig, die Sache ist nicht vor dem Bergmann Schicht seiner Thür passiert, sondern zwischen Hilsmann und Gutenlehnbar seinem Hause, etwa 50 Meter davon entfernt. Und so bitte ich dasselbe anders zu drucken, denn der Einsender ist nicht gut davon überzeugt.

Eingesandt nach Brackel.

Die wohllöbliche Gemeinde-Vertretung wird freundlichst zu einem Spaziergange durch die Scharnhorststraße eingeladen.

Die Schaftstiefel werden bereit gehalten.

Einige Anwohner.

Schöne Erinnerungen.

Welch gesegnete Gabe ist das Gedächtnis! Wie erinnert es an verflossene Freuden. Man erinnert sich der schönen Jugendzeit und wünscht, daß dieselbe nochmals wiederkehre. Man erinnert sich angenehmer Ereignisse, während unangenehme vergessen bleiben. Vielleicht erinnern Sie sich des Bildnisses eines Freundes? Damals war es ein bleiches und betrübtes Gesicht; in demselben sahen Sie Schmerz und Sorge. Und dann erinnern Sie sich, wie sich dieses Bildnis verklärte, wie Jugendfrische wiederkehrte und wie es sich in ein Bildnis von Glück und Freude verwandelte. Erinnern Sie sich alles dieses? Viele Leute erklären mit Freude, wie die Gesundheit wieder erlangt wurde und wie dadurch Glück und Zufriedenheit wiederkehrte. Sie erklären, wie sie einst schwächlich waren, öfter in Schmerzen lagen und ein Leben voller Qualen führten. Sie erzählen von schlaflosen Nächten, Appetitlosigkeit, Nervenabspannung, und dann erzählen sie, wie gesund, stark und glücklich sie wurden. Sie haben es oft gehört, nicht war? Sie haben Leute aussagen hören wie dieselben geheilt wurden, und in guter Gesundheit erhalten!

Sie können sich doch sicherlich erinnern, durch was diese Leute von ihren Leiden und Sorgen befreit wurden. Wenn nicht, so lesen Sie, was Herr Konrad Heinrich Voß Versa, Krs. Ziegenhain, beglaubigt durch Herrn Bürgermeister Thamer in Versa zu sagen hat. Seit längerer Zeit war ich leidend, namentlich wurde ich durch heftiges Leberleiden gequält, daß schließlich in Lungenleiden ausartete. Nach Gebrauch vieler ärztlicher Kuren werde ich auf Werners Safe Cure hingewiesen. Nachdem ich etwa 8 Flaschen verbraucht hatte, fühlte ich mich dermaßen gestärkt, daß ich andere Hilfe entbehren konnte und nun wieder vollständig geheilt meinen Berufsgeschäften nachkommen kann. Nächst Gott dank ich vor allen Dingen Werner's Safe Cure meine Heilung. Zum Danke hierfür und zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich hierdurch gedrungen, dies öffentlich hiermit auszusprechen.

Ah, jetzt erinnern Sie sich, wie viel Gutes sie schon von dieser Medizin gehört haben. Jetzt geben Sie wohl zu, daß Erinnerungen im allgemeinen erfreulicher und angenehmer Natur sind und daß das größte Glück in guter Gesundheit liegt und daß dieses berühmte Mittel mehr Leidende geheilt hat, wie alle andern, und gute Gesundheit und Lebensglück im Gefolge hat.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 19. November.

Propsteikirche. 6, 7, und 11½ Uhr: stille heil. Messen. — 8 Uhr: heil. Messe mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt — Nachm. 2 Uhr: Vesper. — 5 Uhr: Todesangstbruderschaft mit Segen und Andacht.

Liebfrauenkirche. 5½ und 7 Uhr: Stille heil. Messen. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt. 11¼ Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Armenseelenandacht mit Predigt.

St. Josephskirche. 6 Uhr: Stille heil. Messe. Halb 8 Uhr: Frühmesse. — 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Stille heil. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2¼ Uhr: Vesper. — 5 Uhr: Andacht zur heil. Familie mit Predigt.

St. Barbarakirche in Eving. Halb 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. — Nachmittags 2 Uhr: Armenseelenandacht.

Während des Monats November findet in der Propsteikirche jeden Abend 8 Uhr (mit Ausnahme Sonntags) Armenseelen-Andacht statt.

Evangelischer Gottesdienst Hörde.

Sonntag, den 19. November.

Vormittags 10 Uhr, Pfarrer Kern. — Abends 5 Uhr, Vikar Bohnwinkel.

Kollekte für die Diakonissenanstalt in Kaiserswerth.

Evangelischer Gottesdienst Aplerbeck.

Sonnabend, den 18. Novbr.

Mittags 12 Uhr Beichte, Pastor Kipper.

Sonntag, den 19. Novbr. cr.

Frühpredigt 8½ Uhr: Pastor Meinberg. Hauptpredigt 10 Uhr, Pastor Kipper. (Abendmahl). — Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst Unna.

Sonntag den 19. November.

Morgens 8½ Uhr, Pastor Herdieckerhoff. Morgens 10 Uhr: Pastor Cremer. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends Uhr: Pastor von Velsen.

Kollekte für die Diakonissenanstalt in Kaiserswerth.

Buß- und Bettag.

Morgens halb 9 Uhr, Pastor Herdieckerhoff. — 10 Uhr, Pastor Cremer. — Abends 6 Uhr, Pastor v. Velsen.

Kollekte für die kirchl. Versorgung der im ostafrikanischen Schutzgebiet lebenden Deutschen.

(Weitere Kirchliche Nachrichten siehe 2. Blatt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Paul Thyssen in Elberfeld, eine Tochter, Herrn Theod. Mäncker in Uerdingen a. Rhein, ein Sohn.

Verlobt: Frl. Maria Ehrhardt in Soest mit Herrn Wilh. Mende in Landsberg bei Hemer.

Gestorben. Herr Wilh. Hadigborst sen. in Bochum, 61 J. Frau Anna Boukel in Gelsenkirchen, 27 J.

Evangelischer
Arbeiter-Verein,
Aplerbeck.
Sonntag, den 19. November cr., nachmittags 4 Uhr:
Monatsversammlung.
Vortrag des Herrn Pastor Schulte aus Dortmund.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
9979 Der Vorstand.
NB. Liederbücher mitbringen.

Holz-Verkauf.
Am Donnerstag den 23. d. M., morgens 9½ Uhr anfangend, werde ich für Herrn Oekonom Eickhoff zu Sölde in seiner Waldung Volderholz 9949
ca. 120 Rm. Buchen
von 20—30 Ctm. Durchmesser öffentlich zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft beim Wirt Karl Lüttschermann und an Ort u. Stelle.
Sölderholz, 17. Novbr. 1893.
Franz Weber, G.-V.

Meine Werkstelle
befindet sich jetzt
Schwarzebrüderstr. 22
Bestellungen bitte daselbst oder 1. Kampstraße 39 abzugeben. 9586
Th. Zurhorst,
Sattler und Polsterer.

Apotheker P. Potzold's
Nervenplätzchen
(Cinchona-Tabletten)
sind wegen ihrer sicheren Wirkung bei Kopfschmerz jeder Art, Migräne und allen Nervenzufällen seit Jahren bestens eingeführt und allen ähnlichen Präparaten vorzuziehen. Unschädlich auch bei längerem Gebrauch. Fläschchen mit 20 Stück 1 Mk. in den Apotheken.


50 Pfennig
das Pfund fettes
Rindfleisch
ohne Unterschied der Stücke. 9844
Städtische Verkaufshalle
gegenüber dem Börsensaal.
Rosenbaum.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, à Pfd. 55 Pf. Halbdaunen, Pfd. M. 1.15 b. weiße Halbdaunen, à Pfd. M. 1.75 vorzügliche Daunen, à Pfd. M. 2.85 Von diesen Daunen genügen Stund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Danksagung.
Drei Jahre lang war ich an einem schweren chronischen Magenleiden so sehr erkrankt, daß ich fast gar keine Speisen mehr vertragen konnte. Alles was ich dagegen gebrauchte, half auch nicht im Geringsten. Ich wandte mich dann an die Homöopathische Krankenbehandlung zu Dortmund, Thomasstr. 23 nahe dem Friedhof (in die frühere Wohnung des Herrn Dr. Ecker,) wodurch ich in kurzer Zeit völlig hergestellt wurde, so daß ich mich nun gesund fühle und alle Speisen wieder vertragen kann. Mit Dank bringe ich dies zur öffentlichen Kenntnis.
Hoheide bei Wanne Nr. 68.
Engelbert Müthing.

Stadttheater in Dortmund.
Sonntag, den 19. November 1893:
(9. Vorstellung im 2. Abonnement.)
Zum ersten Male:
Novität! Novität!
Unsere Don Juan's.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Leon Treptow. — Couplets von Gustav Görß. — Musik von Franz Roth und Adolf Ferron.
Regie: Herr Walden. Dirigent: Kapellmeister H. Maas.
Personen:

Hugo Schwalbe, Inhaber einer Juwelenhandlung	Herr Walden.
Clärchen, seine Tochter	Frl. Werner.
Trudchen, „	Frl. Rötel.
Gretchen, „	Frl. Hedwig.
Fritz Schwalbe, Goldarbeiter, sein Neffe	Herr Henske.
Wenzel Navratil, Granatenhändler aus Böhmen	Herr Löwe.
Kathinka, seine Tochter	Frl. Castelli.
Hans Timpe	Herr Nowak.
Paul Hiller	Herr Brose.
Krewitz, Schwalbes Freund	Herr Hilden.
Drewitz, „	Herr Berger.
Schneewitz, „	Herr Thomas.
Tante Lottchen, Hugos Verwandte	Frau Walden.
Lene Schimmer, Wirtschafterin bei Hugo Schwalbe	Frl. Meffert.
Ede, Lehrling bei Hugo Schwalbe	Herr Nebler.
Auguste Mudicke	Frl. M. Kuhn.
Therese Mudicke	Frl. Heltig.
Agnes Mudicke	Frl. Schnabel.
Bertha Mudicke	Frl. Berghädt.
Sophie Mudicke	Frl. Schumacher

Ladenmädchen. Geschäftspersonal. Gäste.
Ort der Handlung: Bei Hugo Schwalbe.
Zeit: Gegenwart.
Preise der Plätze wie bekannt.
Sonntags: Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.
Die Plätze der Abonnenten bleiben bis 12 Uhr vormittags reserviert. — Umtausch der Abonnementsbillets und Vorverkauf von 11—1 Uhr.
Montag, den 20. November 1893:
Außer Abonnement.
Billets gültig mit Aufzahlung.
Konzert
des Kgl. Kammersängers Herrn Anton Schott
(Balladen-Abend),
unter Mitwirkung der Frau von Weber-Spohr und der Herren Kapellm. Maas und Giesenkirchen, sowie der gesamten Giesenkirchen'schen Kapelle.

Berliner Rothe Geldlotterie.
Ziehung unbedingt 4.—9. Dezember cr.
Hauptg. 100000, 50000, 250000, 15000 M rc.
16370 Gewinne mit 575000 M. Baar ohne Abzug
Originalloose à 3 M., Antheile ½ 1.75 Mk., ¼ 1 Mk., ⅒ 50 Pf.
Betheiligungsscheine an 100 Nummern:
100 | 100 4 Mk., 100 | 50 8 Mk., 100 | 25 16 Mk.
Jeder Bestellung ist für Porto und Liste 30 Pfg. beizufügen. 9196
S. Wolff, Dortmund, Markt-Ecke.

Extra-Beilage.
Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der
ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz
von C. Lück in Kolberg
handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.
Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes unübertroffenes Hausmittel.
Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pfg., 1,00 Mk., 1.50 Mk. und 3.00 Mk. Prospekte mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.
Central-Versandt durch C. Lück in Kolberg.
Niederlage einzig und allein in Dortmund bei Apotheker Schröder (Einhorn-Apoth.), in Barop bei Apotheker Schmedding.


à Pfund **7 Pfg.**
à Kiste nur 8 Mark.
Feinste grüne Heringe,
heute eintreffend in allerfeinster Ware, kosten bei Abnahme von 9993
5 Pfund nur 7 Pfg. pr. Pfund.
ff. Rohoss-Bückinge
6 St. 20 Pfg., à Kiste, 50 St., 100 Pfg.
Hamburger Fischcompagnie,
Brückstr. 40 — Münsterstr. 43
Rheinischestr. 38 — Ostenhellweg 29.

Holz-Verkauf.
Montag den 27. November cur.,
vormittags 10½ Uhr,
kommen in der Buchbinder'schen Wirtschaft zu Court nachfolgende Holzquantitäten auf Kredit gegen Bürgschaft zum öffentlichen Verkaufe: 4186
1) Distrikt Sundern 5a:
71 Stück Eichen-Nutzstämme von 25—56 Centimeter Mittendurchmesser,
120 Stck. Buchen-Nutzstämme von 25—50 Centimeter Mittendurchmesser,
11 Stück Hainbuchenstämme, 2 Aspen und 9 Stück Fichtenstangen 1. und 2. Klasse, größtenteils auf dem Stamme, ferner:
47 Raummeter aufgearbeitete Buchen-Reiser.
2) Distrikt Sundern 6d (südlich der Köln-Mind. Bahn):
9 Stück trockene Buchenstämme von 32—50 Centimeter Durchmesser,
1 Stück trockene Eiche von 35 Centimeter Durchm.
3) Am Körnebach: ca. 80 Stück trockene Pappeln.
Hesten, den 15. November 1893.
Der Oberförster: Schmauck.

Bekanntmachung.
Die Stelle des Schlachthof-Inspektors in der hiesigen Schlachthaus-Verwaltung
soll durch einen geprüften Tierarzt besetzt werden. 9863
Gehalt 2500 Mark, freie Wohnung und frei Licht und Brand, auch kann dem Inspektor in seiner freien Zeit die Ausübung der Privatpraxis gestattet werden. Die Annahme erfolgt auf eine Probedienstzeit von einem Jahre.
Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften und Lebenslauf sind bis zum 30. d. Mts. an uns einzureichen.
Unna, den 16. November 1893.
Der Magistrat: Eichholz.

Prachtvolle
Distelfinken, Zeisige,
Hänflinge und Buchfinken. 9831
Otto Stöber, Münsterstraße 26, nahe dem Steinplatz.

Every Imkerei, Zeven L. H., empf. gar. rein. Haid-Seimhonig à Kolli 8 Pfd. netto 5.75 frko. Ia. Schleuderhonig 6 Mk. 50. Garantie kostenfreie Zurücknahme. 9760

Futterwurzeln
sind billig zu haben. 9837
H. Wewerka, 1. Kampstr. 72.

Mein angekündigter 9853
Tanz-Kursus
beginnt am Dienstag, den 21. Nov. bei Herrn Schuster, Mühlenstraße 1.
B. Schlüchter, Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht
in den „Reichshallen" des Herrn H. Nordhaus.
Der neue Kursus beginnt
Freitag, den 24. d. Mts., abends 8½ Uhr.
Unna. W. Osterbrauck, 9862 Tanzlehrer.

Für Korbmacher!
Adolf Snermann sen. in Dahlhausen (Kreis Hörter) verk. schönes schwaches Mittelholz — Frühjahrsweiden — gegen Nachnahme pr. Ctr. für 17 Mk. ab Station Borgholz. 8889

10 Pfg. **Hardtsheimer Sanitätskäse.** 10 Pfg.

Junge, fette Gänse, sauber gerupft, 8—10 Pfd. schwer, à Pfd. v. 50 Pfg. an, versendet frco. gegen Nachn. Gutsbesitzer H. Klimat, Motzwethen (Ostpr.)

Wirtschaft.
Eine flottgehende Wirtschaft mit Saal per sofort oder später zu vermieten. Inventar muß event. käuflich übernommen werden. 9856
Hörde. Klingsporn, Immobilar-Geschäft.

Gut gelegene Wirtschaften
mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
Hörde. Klingsporn, 9856 Immobilar-Geschäft.

Eine Theke, Regal und sonstige Laden-Einrichtungen
stehen preiswürdig zu verk. 9683
Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein schwerer **Wintermantel**, pass. für Fuhrleute oder Wächter, zu verkaufen. 9842
Wohland, Kirchenstr. 20.

6000 Mark.
zur 1. Stelle auf Grund innerhalb der alten Stadt gesucht. 9828
Offerten befördert die Geschäftsst. unter Nr. 558.

Prachtvolle
Obstbäume,
tortenecht, sind zu kaufen im Preise von 80, 100 bis 150 Pfg. in dem Obstmuttergarten in Aplerbeck.
Hörde, den 28. Oktober 1893.
9320 Die Kommission.

Aufrichtig!
Jung. Herr, Ende der 20er, sucht, da selbiger ein eigenes Geschäft gründen will, behufs Verheiratung mit einer Dame von 20—30 Jahren in Correspondenz zu treten. Damen mit Vermögen, welche hierauf reflektieren, ev. händlich erzogen und guten Charakter besitzen, wollen Offerten nebst Klarlegung der Familienverhältnisse und Photographie unter M. N. 434 in d. Geschäftsst. d. Ztg niederlegen. 9086

Cigarren-Reisende o. Agent f. fein. Private u. Restaur. v. e. Ia. Hamburg. Hause g. hohe Prov. gesucht. Bewerb. u. B. 9863 an Heinr. Eisler, Hamburg. 7655

Ein älterer, selbständig arbeitender
Schlosser
wird gesucht.
Witwe A. Götze,
Herne.

Kost u. Logis, Zimmerstr. 6, 1 Tr.

Zuverlässiger 9869
Viehwärter
gesucht von
Diedrich Budde, Brackel.

Ein properes Mädchen sofort gesucht. Lohn 160 Mk. 9761
Breitegasse 1.

Ein perfekt ausgebildetes,
junges Mädchen,
welches Küche und Haushalt vorstehen kann, sucht per sofort oder bald. passende Stelle. 9861
Offerten unter H. 36 besorgt die Hauptagentur d. Ztg. in Unna.

Ein Dienstmädchen
wird auf sofort gesucht. 9861
Hoerde, Chausseestr. 70.

Verkäuferinnen
zur Aushülfe über Weihnachten event. auch für festes Engagement gesucht.
Nur solche, die in der Galanterie- und Kurzwaren-Branche od. Haushaltungsartikeln oder auf Porzellanwaaren erfahren und gute Zeugnisse besitzen, können berücksichtigt werden. Offerten unter Nr. 557 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Handwerker!
In einem industriereichen Orte in der Nähe von Dortmund ist ein
Haus
mit einigen Morgen Ackerland (Weide), zu jedem Geschäfte, besonders für Metzgerei geeignet, zu vermieten. Wo, sagt d. Geschäftsstelle. 9851

In meinem an der Hauptstraße (Hüttingstraße 18) gelegenen Wohnhause ist ein
Ladenlokal
(2 Schaufenster) mit Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, per 1. Februar 1894 zu mieten. 9414
Schwerte. C. Schumacher.

In meinen neuerbauten Häusern Bremerstraße 38 und 40 sind noch einige abgeschlossene
Etagen
von 4, 5 u. 7 Zimm. mit Veranda u. auf das bequemste eingerichtet pr. sof. oder später zu vermieten. 9765
Karl Treeck, Burgwall 18.

Eine schöne
Wohnung
von 4 Zimmern (im Gartenhaus) per sofort zu vermieten. 9866
F. Kramer, 1. Kampstraße 16.

Wohnungen
2 und 3 sch. Zimmer ganze Etage, ganz oder getheilt zu Febr. zu vermieten. 9846 Westerbleichstr. 3.

2 schöne Zimmer pr. 1. Febr. zu verm. 9822 Lütgebrückstr. 19, Laden.

1 gr. Stube z. verm. Pollackengasse 5.

2 Zimmer im Hinterhause z. 1. Dezember zu verm. Ostenhellweg 28.

1 z. möbl. Parterrezimmer in d. Nähe d. Hauptbahnh. zu verm. Burgw. 14. 9886

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Wißstraße 30. 9826

Frdl. m. Zim. z. 1. o. 2. H. Prinzenstr. 5p.

Schön möbl. Zimmer m. Frühstück zu verm. 9986 Münsterstr. 82.

Möbl. Zim. z. verm. Zimmerstr. 19, I.

Zanst. j. Leute könn. 1 möbl. Zimmer mit oder ohne Kost erhalten. 9836
Münsterstr. 69, 2. Thür links.

Möbl. Zimmer zu verm. Altropwall 7.

Schlafstelle offen. Marienstr. 30, II.

Schlafstelle offen. Ostenhellweg 28.

Vom Guten das Beste
J.S. & Co.
Eingetragene Handelsmarke.
Telephon 315

Jsidor Scherbel & Cie.

Sämmtliche Lokalitäten sind elektrisch beleuchtet.

Westenhellweg Nr. 1. Dortmund, Westenhellweg Nr. 1.

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. November:

Große Eröffnungsdekoration

in den vorläufig fertiggestellten Verkaufsräumen.

Die Lokalitäten bleiben für den Verkauf bis Montag früh geschlossen.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 40, 42, 44, 53, 54, 55, 59, 69 des Statuts der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund werden die Vertreter der Kassenmitglieder und Arbeitgeber zur

ordentlichen General-Versammlung

am 26. November 1893, vormittags 11½ Uhr,

in den großen Saal des Herrn Gastwirts **König**, „Kölnischer Hof", Kölnische Straße hierselbst, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Neuwahl für ordentlich / außerordentlich ausscheidende Vorstandsmitglieder gemäß Statut §§ 41, 42, 43, 44.

Im ordentlichen Umgang gemäß Statut §§ 41, 42 scheiden aus:
Herr **W. Suhrmann**, Vertreter der Arbeitgeber,
„ **H. Fickermann**, „ „ Kassenmitglieder,
„ **E. Luke**, „ „ „

ferner hat Neuwahl stattzufinden für ausgeschiedene / ausscheidende Ersatzmänner:
Herr **H. Hausmann**, Vertreter der Arbeitgeber,
„ **F. Schmedtmann**, „ „ Kassenmitglieder.

Zur Teilnahme an der General-Versammlung und Wahlausübung werden stimmberechtigte Vertreter hierdurch ersucht, beurkundet zu erscheinen.

NB. Die zur Beurkundung der Vertreter ausgehändigten (blauen) Einladekarten dienen zur Legitimation der Generalversammlungs-Mitglieder und zur Teilnahme an der Wahlhandlung.

Berufung wegen nicht erfolgter Zustellung der Einladekarten ist vom Tage dieser Bekanntmachung bis zum Tage vor der General-Versammlung beim Kassenvorstande anzubringen.

Am Tage der General-Versammlung werden Beurkundungen, Einladekarten, nicht ausgefertigt.

Dortmund, November 1893. 9813

Allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse des Amtes Brackel.

Die **General-Versammlung** findet **nicht** am 19. d. Mts., sondern am

Sonntag, den 26. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirts Herrn **Rosenberg** hierselbst statt.

Brackel, den 18. November 1893. 9840

Der Vorstand.



Nur 34 Pfg.!!!

kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern für den Monat **Dezember** die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige, liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Erzählungen.

Ihre 140,000 Abonnenten,

die noch **keine andere** deutsche Zeitung **je erlangt** hat, bezeugen deutlich, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, allgemein gefällt. 9818

Probe-Nummern gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

Insertionspreis trotz der großen Auflage nur 50 Pfennig die Zeile.

Wiederverkäufern Rabatt.

Pferde- und Wagen-Decken
aus bestem, wasserdichten Segeltuch empfiehlt billigst
Carl Juncker,
Kaiserstraße 13.

Telephonanschluß Nr. 311.

Vom **22. d. Mts.** ab werde ich allwöchentlich 9819
Mittwoch u. Freitag
von 4—5½ Uhr nachmittags in
Cörne
im Lokale des Wirtes Herrn **Heinke Sprechstunde** halten.
Dr. Crone
pract. Arzt.
Dortmund, Pottgasse 14.

Dr. med. Venn,
Spezialarzt f. Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden. 9819
Essen (Ruhr), Grabenstraße 78, nahe am Rheinischen Bahnhof.

Dr. med. Volbeding,
pract. homöop. Arzt,
Spezialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsallee 6.
Sprechstunden täglich (behandelt auch brieflich). 9699

Nächste Ziehung
1. Dezember.
Gewinn garantirt
In Deutschland staatl. conzess.
Ottomanische
Frcs. 400 Prämien-Loose.
Haupttr. von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 2c.
Niederst. Gew. M 185 bar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahl. auf
1 Original-Loos Mk. 5.
Betrag per Mandat oder Nachn.
Jedes Loos muss gewinnen!
Prospekt und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Mon. 1 Ziehung.
Süddeutsche Bank für Prämien-Loose
F. Waldner in Freiburg in Baden. 9667

Gratis versendet **Ernst Reinert, Aachen**, Muster von Tuch-Resten aller Art und Größe, passend zu Anzügen, Hosen, Paletots, **25 Proz.** unter Ladenpreis. Nur bessere Qualitäten. 9418
Versandt franko gegen Nachnahme

Ahorn, Kirschbaum,
prima, trocken, liefert billigst 1157
Karl Bangert, Hörde.

Ein Doppelponny,
8 Jahre alt, zugfest und fehlerfrei, billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. 9830

Damen
finden z. Entbindg. liebevolle Aufnahme. Näheres in der Geschäftsstelle. 9148

Rein homöopathische
Krankenbehandlung findet **infolge überhäuften Andranges auswärtiger Patienten bis auf weiteres nur noch Sonntags** zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung Münsterstraße 158 (früher Nummersche Besitzung) statt. Wenn möglich das Wasser mitbringen. **Unbemittelten** erteile ich **kostenlos** Rat und Hilfe. 7072
Auf brieflichem **Wege** gleiche Behandlung.
T. P. Küpper.

Münsterländerverein.

Versammlung
am Sonntag den 19. d. Mts.,
nachmittags um 5 Uhr.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden
Aug. Pohl,
treten die Mitglieder
Sonntag, den 19. November,
Morgens 8½ Uhr:
beim Vize-Präses Herrn **Ring, Heiligegartenstr.** an. Um zahlreiche Betheiligung bittet 9821
Der Vorstand.

חברה

Die **Hausandacht** für das verstorbene Kind des Herrn **Jos. Lion**, Brückstraße, wird von Samstag Abend an, morgens halb 8 Uhr, abends 6 Uhr, abgehalten. 9824
Um rege Teilnahme ersucht
Der Vorstand.

Die **Hausandacht** für das verstorbene Mitglied Herr **Carl Steinberg**, Weiherstraße, wird abgehalten morgens 8 Uhr, abends 5 Uhr.
Um rege Teilnahme wird ersucht.
9827 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung

Wir machen darauf aufmerksam, daß wegen des auf **Mittwoch**, den **22. d. Monats** fallenden Feiertages
„Buß und Bettag"
der Wochenmarkt an diesem Tage ausfällt und am vorhergehenden Tage, also am
Dienstag, den 21. d. Mts.
abgehalten wird.
Dortmund, den 15. Novbr. 1893.
Die Polizei-Verwaltung
J. V. Arnecke.

Schweine-Verkauf.

Herr **L. Buchbinder, Hufen**, läßt
ca. 40 Schweine
am Samstag, den 25. Nov. 1893, vormittags 11 Uhr,
bei Herrn Wirt **Rode, Hostedde, nachmittags halb 3 Uhr,**
bei Herrn Wirt **Ferige, Evinq**, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. 9812
Lünen, den 15. November 1893.
Greve.

Fensterglas, Spiegelglas, Glaspfannen 2c.
empfiehlt billigst 9375
Gustav Ebel,
Tapeten-, Glas- und Farbwaren-Handlung.
1. Kampstr. u. Weberstr.-Ecke.

Eier
für Konditoren und Wiederverkäufer empfiehlt billigst 8906
A. Duttmann, Steinstraße 21.

E. Effey's
Konzert-Saal.
Münsterstraße 16.
Eingang Steinplatz.
Sonntag, 19. November: Zwei große
Galavorstellungen.
Auftreten von Künstlern und Spezialitäten I. Ranges.
Vollständig neues Künstler-Personal.
Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Entree 60 Pfennig.
Morgens von 12 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Entree frei.
Ia. Klosterbier (Meininghaus).

Auf nach Huckarde!
Jeden Sonn- und Feiertag:
Großes Orchestrion-Konzert.
Musikwerk neuester Konstruktion, durch Motor getrieben, spielt Konzert u. Tanzmusik!
Entree frei! Entree frei!
Neuer Saal.
Schöne Garten-Anlagen.
Prima Actien-Altbier.
Es ladet freundl. ein.
Moritz Fiege.
NB. Das Orchestrion ist aus der weltberühmten Fabrik: **„Imhof & Mukle"** in Böhrenbach (Baden).
Vertreter: **Joseph Hubert**, Orgelbauer in Dortmund.

Hotel-Restaurant Rumpff
Unna, Markt 3.
Den Herren Reisenden bestens empfohlen. 8686
Gute Betten, prompte Bedienung.
Mittagstisch 1 Mark.
Logis mit Frühstück 1.50 Mark.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Münchener und Linden-Bier.

Rind- und Schweinemetzgerei
(geführt von **M. Stern**) 7818
in **Aplerbeck, Weststraße 1.**
empf. **Fleisch- u. Wurstwaaren.**

Fettes Rindfleisch	à Pfd.	45 Pfg.
Schweinefleisch	„ „	65 „
Schinkenwurst	„ „	75 „
Preßkopf	„ „	75 „
Schwartemage	„ „	70 „
Zungenwurst	„ „	75 „
Mettwurst	„ „	65 „
Leberwurst	„ „	45 „
Blutwurst	„ „	40 „

Wirthschaft
mit Kegelbahn, Metzgerei und großem Garten, in der Nähe vom Bahnhof und mehreren Fabriken, ist unter der Hand zu verkaufen. 9691
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gartensaal.
Kölnischer Hof.
Heute,
Samstag, 18. Novbr.:
Zwei große
Abschieds-Vorstellungen.
Nachmittags Kassa-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Extra arrangierte Familien-, Schüler- u. Kindervorstellung
mit eigens gewähltem Programm zu halben Preisen.
Erwachsene 50, Kinder 25 Pfg.
Abends 8 Uhr:
Unwiderruflich letztes Gastspiel.
In beiden Vorstellungen treten auf:
Rodo Leo Napoli, Willard's Fantoches-theat. Damenterzett: Alpenveilchen
Hochachtungsvoll!
C. Steinbüchel, Direktor.

Reichshallen.
Neu! Neu!
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Großes Doppel-Konzert
der **Wiener Damen-Kapelle Ed. Schüller** sowie der Gesellschaft **„Thuringia"** (9 Damen und 2 Herren). 925
Sonntags von 11—1 Uhr:
Grosse Matinée.
Nachmittags 4 Uhr:
Anfang des Doppelkonzerts.

Dorstfeld.
Zieglers Wintergarten.
Sonntag,
den 19. November 1893:
Großes
Konzert
der gesamten **Giesenkirchen'schen Kapelle**
(Leitung: Herren Max Franz Giesenkirchen und J. von Arnhem.)
Anfang 3 Uhr. 9128
Entree 30 Pfennig.
Abonnements-Karten „A. Ziegler" gültig.

BALL. 9835
Städtischer Börsensaal. Sonntag.
Nachmittag 4 Uhr. — **Damen frei.**

Linden-Restaurant
Westwall 9.
Gänzlich neu renoviertes Cafe-Restaurant mit hochfeinständigster und solidester Damenbedienung. 2569
Hochfeines Lagerbier à Glas 10 Pfennig.
Garantiert reine Weine von den ersten Häusern zu civilen Preisen
à la carte. 9834

Kronenburg.
Sonntag den 19. Novbr:
Hüttner-Konzert
Anfang 3½ Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Abonnementskarten giltig und an der Kasse zu haben. 9162

Kölnischer Hof.
Sonntag den 19. Novbr.:
Doppel-Konzert
der 1. Abteilung des unter Protektion des Kompontisten Thomas Koschat stehenden 6686
Koschat'schen Konzertsänger- u. Schuhplattl'-Tänzer Corps
in
oberbairischer Nationaltracht und der
Hüttnerschen Kapelle
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Schmidt's Panorama.
Hotel am breiten Stein, part.
Diese Woche neue Pracht-Serie:

Reise von München
d. Oberbayern, Alpsee Königssee, Salzburg und Szene im Hofbräuhaus

Konzert-Haus „Zum alten Fritz"
Rheinische Straße 32.
Sonntag, den 19. November cr.
Große Künstler- und Spezialitäten-Vorstellung
der Gesellschaft **Charello** (4 Damen und 4 Herren).
Neu! Neu!
Gastspiel des kleinsten Komikers der Welt,
Herrn **Kerstino.**
Fesche Chansonetten!
Schneidige Komiker!
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ergebenst ein 983
G. Wertlaufer, Direktor.

Restauration H. Bathen,
Brückstraße 16.
Von heute ab:
Kotelet inkl. 1 Tulpe Bier 40 Pfennig.
Prima Bier
aus der 985
Brauerei von F. Lehmkuhl.